Fischer,
rzt für Haut- und
rkranke pp.,
nster i. W.,
htermannstr. 20,
verreist
31 Juli ab
ca. 10 Tage.

rbeiter-Verein
t. Paulus.
, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
tglieder-
mmlung.
wegen Teilnahme
st des kath. Arbeiter-
lnholt am 10. Aug.
¾ Uhr:
ndssitzung.
Nocke, Kaplan,
Präses.

lger Backfisch
hrend der Ferien
lt auf d. Lande.
ter „Arme Mutter"
dition d. Bl.

r webt
ühle mehrere Mo-
nd weiße Bettuch-
n?
unt. A. 100 an
s. Bl.

ufgenommen:
schmuck, Kämme,
hnbürsten,
d Haushaltungs-
Seifen,
e, Fensterleder,
n, Aufnehmer,
d Piassavawaren
npfiehlt
- und Tapeten-
ndlung
of. Hebing,
B. Huisinkveld.

Pianino
ut erhaltene
ermöbel
u verkaufen.
ie Exped. d. Bl.

e ordentliche
nädchen
Sachsenstr. 70.

ut erhaltene
dsäge
Büssing Wwe.,
Rhede.

ut erhaltene
rifuge
verkaufen bei
nton Bollwerk,
Wussum.

tchen
sel verloren.
uung abzugeben.
ergstraße 18.

Paket
nzug verloren.
Chaussee 741/14b
morgen ein
aillon
von Bauhuis bis
loren. Wieder-
lohnung.
Friedenstr. 28.
geknüpfte
tasche
verloren.
erh. Belohnung.
er Exped. d. Bl.
ne Anzeigen ver-
das Bocholter
unter 31 Stellen-
Stellengesuche, 3
gen 2c.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

42. Jahrgang. 42. Jahrgang. 42. Jahrgang.

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 181 — Mittwoch, 6. August 1913 — Nr. 181

Hat unser Handwerk eine Zukunft?

Wie oft ist diese Frage schon gestellt worden und hat zumeist eine vorsichtig wägende, wenig hoffnungsfrohe Antwort gefunden! Nicht ganz zu Unrecht wiesen Pessimisten darauf hin, daß wir im Handwerk am Ende einer langen historischen Entwickelung stehen, während der jungen, ungebändigten Großindustrie noch alle Tore in die Zukunft offen stehen und tausend Energien noch ungeweckt und ungefördert in ihr ruhen. Auch solchen, denen es um eine wenn auch nur stille und dürftige Fortentwickelung des Handwerks zu tun war, sank manchmal der Mut, daß es gelingen könnte, die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks der Großindustrie gegenüber zu heben und zu stärken. Und es ist doch gelungen! Frischer Wagemut und unbeugsames, zielbewußtes Schaffen haben wenigstens den Anfang gemacht, das ganze Handwerk auf eine neue, höhere, feste Grundlage zu bringen. Nicht nach oben und nicht seitwärts hat man geschaut, sondern still der eigenen Kraft vertrauend, hat man Baustein auf Baustein geschichtet in zäher, oft widriger Arbeit — und das Mühen fand seinen Lohn.

Es weht einen stolz und froh aus dem ersten Bericht an, den soeben der Rheinisch-westfälische Tischler-Innungsverband (Geschäftsstelle Essen-Ruhr, Rosastraße 27) über seine Ideen, Tätigkeit und Einrichtungen herausgegeben hat. Wie heißt es da so stolz-bewußt im Vorwort, daß der Bericht nicht Gewolltes und Erhofftes, sondern das Tatsächliche und Erreichte beschreiben will. Das ist der Stolz der wieder erwachten Handwerkskraft, die weiter Seite für Seite aus dem staatlichen Berichte strohen, mutigen Auges uns entgegenstrohlt. Schon im Herbst 1906 setzte im rheinisch-westfälischen Gebiet eine organisierte Bewegung ein zur Verbesserung der Zustände im Tischlerhandwerk; langsam und mühselig ging die Arbeit voran bis am 4. April 1909 der Innungsverband als eine selbständige Korporation eingerichtet und vom Minister für Handel und Gewerbe genehmigt wurde. Auf eine siebenjährige Tätigkeit kann der Verband also heute schon zurückblicken und das berechtigt ihn, von dem zu sprechen, was er in diesem Zeitraum getan und geschafft hat, heute, wo zum großen Teil erreicht ist, was vor sieben Jahren noch ungewiß und unsicher nach Gestaltung und Leben rang.

Wo Gesundung eintreten soll, da muß erst das Uebel erkannt und die Möglichkeit einer Heilung kühl und nüchtern erwogen werden. Und die Männer, die sich für eine Hebung und Gesundung des Tischlerhandwerks einsetzten, waren von der Ueberzeugung durchdrungen, daß dasselbe heute wie früher volle Existenzberechtigung hat, weil demselben wie dem gesamten Handwerk ganz andere wirtschaftliche Aufgaben zugewiesen sind, als der industriellen Produktionsform. Darum galt es vor allem, die Ursachen des Verfalles im Tischlergewerbe aufzudecken und die Schäden zu heilen. Als diese erkannt waren, da setzte man getrost und mutig das Ziel: die Kräfte des Tischlerhandwerks in einer Standesorganisation zu verbinden, die die Aufgabe hat, die wirtschaftliche (Fachkunst und Preiswirtschaft) und sittliche Grundlage des Tischlerhandwerks unter dem leitenden Gesichtspunkt zu ordnen und gesund zu erhalten, daß das Tischlerhandwerk ein wichtiger Berufsstand in der Volkswirtschaft ist und es zum Wohle des Ganzen darauf ankommt, diesen Stand so zu vervollkommnen und tauglich zu erhalten, daß er die Volksbedürfnisse an Tischlerarbeiten in der denkbar rationellsten Weise befriedigen kann.

Zur Durchführung dieser Idee dienten als Hauptmittel einmal eine klare, einheitliche, auf den Tatsachen aufgebaute Kalkulationsgrundlage zur Ermittelung der Selbstkosten für Tischlerarbeiten, dann Einrichtungen zur fachlichen Vervollkommnung und nicht zuletzt eine gutgefügte und ausgerüstete Organisation. Es würde im Rahmen dieser kurzen Würdigung einer segensreichen sozialen Einrichtung zu weit führen, würde an Hand des trefflichen Berichtes die praktische Anwendung dieser Mittel von seiten des Innungsverbandes ausführlicher geschildert; dazu kann eben nur das Studium des Berichtes selbst dienen, das nicht nur jedem Handwerker und Innungsverwalter, sondern auch jedem sozial interessierten, ja jedem Gebildeten auf wärmste empfohlen werden kann. Der handwerkliche Mittelstand ist so lange vernachlässigt worden, u. dem Gesichtskreis vieler fast schon entschwunden; es spricht für die gesunde Volkskraft dieses Standes, daß er jetzt aus eigener Kraft wieder in die Höhe strebt und die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich lenkt. 62 Innungen aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens sind dem rheinisch-westfälischen Tischlerverbande heute schon angeschlossen, alle haben in demselben neues Leben und neue Schaffenslust gefunden. Was hier das Tischlerhandwerk sich geschaffen und erobert hat, das bleibt den übrigen Handwerksberufen und Innungen noch zu tun.

Die Wege sind jetzt gewiesen, ein Bau ist schon fest gefügt. Jetzt sind die anderen an der Reihe, aber sie mögen sich vor blinder Nachahmung hüten; eindringlich warnt hiervor der vorliegende Bericht in seinem Schlußwort. Ein jedes Handwerk wird auch die harten Kämpfe durchfechten müssen, wie es die Tischler haben tun müssen, ehe ihr Werk gedieh. Die Voraussetzungen zur Bildung eines Innungsverbandes müssen von allen Handwerksorganisationen erst geschaffen werden, um dann frohgemut und tapfer zum Ziele sich durchzukämpfen. Der rheinisch-westfälische Tischlerinnungsverband hat uns die frohe Zuversicht bestätigt, daß unser Handwerk eine Zukunft hat, daß noch nicht viel verloren ist und sehr viel noch gewonnen werden kann.

Deutschland.

„Handwerker" und „Kaufmann".

Ueber die Frage, wer als „Handwerker" und wer als „Kaufmann" zu gelten habe, hat ein Erlaß des Handelsministers folgende Bestimmungen getroffen:

Der Besitz einer handwerklichen Fachausbildung ist nicht von entscheidender Bedeutung da der Inhaber eines Betriebes trotz seiner handwerklichen Fachausbildung lediglich der kaufmännische Leiter eines kaufmännischen Unternehmens sein kann. Handwerker ist derjenige, der sich als Mitarbeiter oder Leiter selbst an der Erzeugung einer Ware beteiligt und einen Betrieb unter sich hat, in dem gelernte Arbeiter durch Handarbeit, d. durch Maschinen zwar unterstützt, aber nicht ersetzt werden darf, eine Ware unmittelbar herstellen. Als Kaufmann ist derjenige anzusehen, der ohne Rücksicht auf etwaige Handwerkerausbildung nur eine kaufmännische Tätigkeit hat und sich an der Herstellung der Waren persönlich oder durch eigene Mitarbeit nicht beteiligt. Der kaufmännische Charakter eines Betriebes wird ferner noch dadurch bestimmt, daß in der Hauptsache ungelernte Arbeiter zur Bedienung der Maschinen, welche die Waren herstellen, angestellt sind und weitgehende Arbeitsteilung in dem Betriebe herrscht. Wenn noch dazu kommt, daß der jährliche Umsatz des Unternehmens sehr beträchtlich ist, sowie, daß die Waren auch ohne feste Bestellung auf Vorrat gearbeitet werden, wie in einem Fabrikunternehmen, dann sind die Voraussetzungen dafür gegeben, daß das Unternehmen als kaufmännisches anzusprechen ist. Der Inhaber wird also, ohne Rücksicht auf seine handwerksmäßige Ausbildung als Kaufmann zur Handelskammer gehören.

§ **Berlin,** 5. Aug. Da verschiedene Handelsverträge demnächst ablaufen werden, sind im Reichsamt des Innern und im preußischen Handelsministerium viele Abänderungsvorschläge von den verschiedenen Interessengruppen eingelaufen. Wenn auch von einem Beginn der direkten Vorarbeiten für die neuen Verträge noch nicht gesprochen werden kann, so werden doch alle solche Anträge auf Grund der angestellten Erhebungen statistisch sorgfältig geprüft, um gegebenenfalls später Berücksichtigung zu finden. Ehe die Regierung mit ihrer Entschließung an die Oeffentlichkeit tritt, wird sie, wie bei deren Vorbereitung der früheren Handelsverträge, vorerst noch mit den wirtschaftlichen Körperschaften, wie den Handels- und Landwirtschaftskammern eingehende Beratungen pflegen.

Ausland.

Schweiz.

Der vierte schweizerische Katholikentag

hat am Sonntag in St. Gallen unter Beteiligung von 20 000 Personen aus allen Teilen der Schweiz getagt. Nach einem mehrstündigen Festzug durch die Stadt wurden von den Führern der Schweizer Katholiken Vorträge über Religiöse und politische Dinge gehalten.

Frankreich.

Die Generalratswahlen.

* **Paris,** 4. Aug. Von den Generalratswahlen fehlten heute abend um 6 Uhr noch acht Ergebnisse. Bis dahin waren gewählt: 189 Konservative und Liberale; 136 Progressisten, 960 Mitglieder der Republikanischen Linken, Radikale und Sozialistisch-Radikale und 43 Vereinigte Sozialisten. 44 Stichwahlen sind erforderlich. Die Linke gewinnt etwa 50 Sitze.

Portugal.

Erkrankung des Präsidenten.

* **Lissabon,** 4. Aug. In dem Zustand des Präsidenten de Arriaga ist seit einigen Stunden eine Besserung eingetreten.

Amerika.

Zur Lage in Mexiko.

* **Newyork,** 4. Aug. Aus Washington wird gemeldet, daß der Rücktritt des amerikanischen Botschafters in Mexiko, Wilson, angenommen wurde.

Asien.

Die Wirren in China.

* **Schanghai,** 4. Aug. Bei den Wusungforts fanden gestern nur Erkundungen statt, wobei vereinzelte Schüsse fielen. Die Nordtruppen säuberten die Umgegend von Schanghai von Rebellentruppen und verhandeln mit den letzten 1500 in der Chinesenstadt stehenden Aufständischen wegen der Uebergabe. Der Rebellengouverneur ist nach Kanton geflohen. Neue Kämpfe finden dort nicht

---

Auf irrem Pfade.

Roman von Hans Richter.

24 ...

(Nachdruck verboten.)

Sie hatte ihn durch jenen Vorschlag fesseln wollen und mußte nun gewahren, daß sie ihn nichtsdestoweniger verloren. Wohl kam er fast jeden Abend herübergefahren, doch blieben diese wenigen Stunden immer nur ein kärglicher Ersatz der früheren Hausgenossenschaft. Das Gefühl der Vereinsamung und des Unverstandenseins begann wieder in ihr emporzuwuchern. Nur ein reger Verkehr mit Damlitz entschädigte sie einigermaßen für Wills Verlust. Mit Frau von Rohr konnte sie nach Belieben über ihn plaudern. Die geschmeidige Weltdame rühmte seine Schönheit und Galanterie, seinen Geist und Charakter, und das irregeführte junge Frauenherz berauschte sich an diesen Lobsprüchen.

Eines Tages warf Bertie bei einem Besuch die Bemerkung hin, daß es sie wundere, einen Mann wie Will noch unvermählt zu sehen. Das scherzhaft gesprochene Wort traf Margarethe wie ein Pfeil. Sie erblaßte, ohne zu wissen, und rief erregt: „Ich wüßte keine Frau, die seiner würdig wäre."

„Das nenne ich denn doch die Bescheidenheit ein wenig zu weit treiben," lachte Frau von Rohr, und dann ernster: „Mir gewinnt er den Eindruck ab, als sei sein Herz durch eine geheime, aussichtslose Liebe gegen alles andere gefeit. Er will den Anschein erwecken, eines heißen Gefühles sogar unfähig zu sein, er predigt das Glück der sogenannten Vernunftsheiraten, jedoch in einem Tone, welcher mich kaum zweifeln läßt, daß sein ganzes Lieben einer solchen zum Opfer gefallen ist. Er ironisiert ein blutendes Herz."

Margarethe hatte sich bei diesen überraschenden Worten langsam aufgerichtet. Sie schlürfte sie ein wie berauschendes Gift, dessen Wirkung sie noch nicht ermaß, — und dann folg ein Schauder durch ihren Körper. Ihr war, als habe sich mit einem Blitzstrahl die Nacht um und in ihr erhellt. Was Will an jenem Morgen gesprochen, als Tieffenbach um ihre Hand warb, hatte sie längst vergeben und vergessen. Nun tauchte es wieder in ihr auf, aber in welch anderer Beleuchtung! Nicht Egoismus und Gefühllosigkeit diktierten ihm seine Worte, sondern der harte Zwang ihrer gegenseitigen Armut, der entschiedene Wunsch des Vaters mit Blindheit war sie geschlagen worden, dies war zu erkennen.

Was in ihr wogte, blieb Bertie verborgen, nicht aber die heftige Ueberraschung — und die menschenkundige Dame zog daraus einen Schluß der sich von der Wahrheit nicht allzuviel entfernte.

Mit ihrer unübertrefflichen Gewandtheit ging sie auf einen gleichgiltigen Gegenstand über, und Margarethe antwortete mechanisch wie im Traum. Es war ihr eine Erlösung, als Frau v. Rohr aufbrach. Dann ging sie in den Park hinab und setzte sich, was sie in der letzten Zeit nur selten getan, auf die Gruftplatte der Grabkapelle, der Leichentafel ihres Knaben gegenüber.

Der Kopf schmerzte sie zum Zerspringen. Sie schloß die Augen und traumhaft zogen vergessene Wünsche und Hoffnungen in erneuter Lebenskraft durch ihr Herz, bis ein unerklärliches, unangenehmes Gefühl ihr sagte, daß sie beobachtet werde. Unwillig wendete sie das Haupt und erblickte ihren Gatten an der Pforte lehnend. Jäh trieb ihr die beklemmende Verlegenheit alles Blut zu Herzen. Sie raffte ihr Kleid zusammen, doch noch ehe sie sich erhoben, stand er neben ihr und hob sie, ihr Hüften umfassend, leicht wie eine Feder empor.

„Laß mich!" flüsterte sie abwehrend.

Er verstand sie nicht; er glaubte, sie wolle noch länger in der Kapelle verweilen und zog den offenstehenden Türflügel zu, so daß durch die mit buntgedämpftes Licht in den bei aller Einfachheit feierlich enRaum fiel. Es war so weltentlegen still, so seltsam friedhaft, nur ein leises Rauschen draußen in den Bäumen, das wie ein Schlummerlied kaum vernehmbar hereindrang!

„Du bist traurig, Margarete," begann der Baron so leise, als fürchte er, durch einen lauten Ton den feierlichen Zauber der Stunde zu stören. „Und wie könte das wohl anders sein an diesem Ort, der auch für uns das allzu frühe Ende so vieler Hoffnungen bedeutet . . . aber es nagt mehr an dir, als dieser Mutterschmerz. Einige Wochen ließest du mich in dem seligen Glauben, du habest die trüben Stimmungen völlig abgestreift. Nun treten sie wieder hervor, ich weiß nicht, aus welchem Grunde. Ich möchte sie bekämpfen, dich Ihnen entreißen, und ich kenne nicht einmal die Ursache. Und wenn ich mich bisher scheute, danach zu fragen, so gibt mir deine holde Güte in den letzten Wochen jetzt den Mut dazu. Du ahnst es wohl kaum, welche furchtbaren quälenden Zweifel du in mir erweckest, wie mich der Gedanke martert, du bereutest noch immer, mir deine Hand gereicht zu haben, und empfindest das uns verknüpfende heilige Band als eine Fessel. Wir sind uns ja näher gekommen, an dieser Stätte laß es völlig klar zwischen uns werden!"

Forschend schaute er in ihr erblaßtes Antlitz, aber sie hob die gesenkten Augen nicht empor, und es vergingen einige Minuten, die ihn eine unerträgliche Ewigkeit dünkten, ehe sie antwortete: „Weshalb beschwörst du die Vergangenheit herauf, welche wir beide besser vergäßen? Ich wurde dein, wie du es verlangtest — genügt dir das noch immer nicht?"

Und mit hastigem Schritt verließ sie die Kapelle.

Die unerwarteten abstoßenden Worte, noch mehr der vorwurfsvolle Ton, in dem sie gesprochen, wie ein betäubender Schlag. Nach der herzlichen Annäherung, welche Wills Besuch hervorgerufen, mußten sie ihm desto unbegreiflicher erscheinen.

Mit einigen langen Schritten holte er die Vorangegangene ein.

„Noch ein Wort, Margarete!" Zum ersten Male ihr gegenüber klang seine Stimme unwillig erregt, und als sie in sein Gesicht schaute, gewahrte sie ein unheimlich drohendes Leuchten in seinen Augen, ein festes Zusammenbeißen seiner Zähne, daß sie das zornige Knirschen fast mehr sah wie hörte. . . und seltsam, dieser Zorn schreckte sie weniger als sein zärtliches Bitten und schwermütiges Klagen.

„Ich höre!" — und sie reckte sich wie kampfbereit. Sie hatte schweigend geduldet, so lange sie sich allein geopfert glaubte. Nun ihr die Möglichkeit nahegerückt worden war, lehnte sie sich echt weiblich gegen ihr Schicksal und dessen Urheber auf.

„Ich habe dich geschont, Margarete, selbst wenn die Selbstverleugnung, die ich mir deinetwegen auferlegen mußte, fast über meine Kräfte ging. Du hast Duldsamkeit und Nachsicht in Anspruch genommen, wie sie dir kein zweiter Mann gewährt haben würde — doch bedenke, daß auch das seine Grenzen haben muß. Und wir sind an dieser Grenze angelangt. Es fällt mir schwer, dich daran zu erinnern, daß du mich an dein Wort fesseltest, als ich in Erkenntnis deiner Abneigung meine Verlobung zurückzog, und noch schwerer, dir zu sagen, daß du alle meine Liebe mit Undank belohnst. Das Herz läßt sich sein Fühlen nicht abzwingen, das weiß ich, darum verzichte ich darauf, das deine zu gewinnen, nicht aber auf die Achtung und Offenheit, welche du dem Gatten schuldest. Durch Wolls Besuch hoffte ich dich auf die rechte Bahn geleitet zu sehen, ein neues, wenn auch bescheidenes Glück für uns beide zu finden, und nun empfinde ich mit Zorn und Schmerz, daß diese Freundlichkeit, welche mich armen Toren so unendlich beglückte, nichts anderes war als ein Almosen, das du in einer Art freigebiger Stimmung dem gleichgiltigen Bettler am Wege zuwarfst, eine Laune wie die heutige. Ich achte jede ehrliche Empfindung, doch ebenso energisch verwahre ich mich gegen unberechtigte Kaprizen. Ich bin kein Knabe, der ungestraft mit sich spielen läßt."

(Fortsetzung folgt.)

mehr statt. In Kanton herrscht Ruhe. Die Nordtruppen erreichten Kuchen an der Tiensin-Pukouhahn. In Nanking herrscht gleichfalls Ruhe.

* **Hongkong**, 4. Aug. Nachrichten aus Kanton zufolge fand gestern nachmittag bei Schiuhing ein Kampf zwischen 10 000 Soldaten Kantons und den Truppen Lungchaikwongs statt. Der Ausgang ist unbekannt.

Die Gärung in Indien.

* **Kalkutta**, 4. Aug. Die Mohammedaner veranstalteten hier und in anderen Städten Versammlungen gegen die Behörden von Cawnpur, die einen Teil der Moschee niederreißen ließen, um eine Straße zu erweitern. Nach einer dieser Versammlungen zogen sie mit schwarzen Fahnen zu der Moschee und begannen die Ziegel des eingerissenen Teiles wieder aufzurichten. Die Distriktspolizei erschien sodann mit einer Abteilung bewaffneter Polizeisoldaten, um die Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen. Die Polizei wurde aber mit Steinen angegriffen und sah sich schließlich genötigt, scharf zu feuern. 13 Ruhestörer wurden getötet und 20 verwundet. Ein Polizist wurde erschossen, 40 wurden verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der stellvertretende Gouverneur hat sich mittels Sonderzuges nach Cawnpur begeben.

Der neue Balkankrieg.

Eine starke militärische Entlastung.

hat sich Bulgarien gesichert, indem es durch das Zugeständnis der von Rumänien geforderten Opfer an Gebiet sich Rumäniens Wohlwollen sicherte. Die rumänische Regierung wird ebenso wenig wie Bulgarien gesonnen sein, die beiderseitigen Abmachungen erst noch der Kontrolle und Genehmigung der gesamten Bukarester Friedenskonferenz, also der gegen Bulgarien verschworenen serbisch-montenegrinischen Erwerbsgesellschaft zu unterbreiten. Mit Berechnung war von der nunmehrigen Balkanvormacht Rumänien die Hauptarbeit in die Einzelverhandlungen verlegt worden, die, wenigstens was das rumänisch-bulgarische Verhältnis angeht, vollendete Tatsachen schaffen sollten, von denen das Plenum einfach Kenntnis zu nehmen hätte. So wird es jetzt allem Anschein nach mit dem rumänisch-bulgarischen Abkommen gehen. Dieses hat für Rumänien zum wenigsten eine gewisse moralische Verpflichtung zur Folge, das im rumänischen Sinne hinlänglich geschwächte Bulgarien im Widerstande gegen übertriebene, maßlose Forderungen der Serben und Griechen zu unterstützen. Aber auch schon der Umstand an sich, daß Bulgarien nicht mehr unter dem Druck der völligen Lähmung seiner Operationen durch das frische, große rumänische Heer steht, gibt ihm sowohl nach der türkischen wie noch der serbischen und griechischen Seite den Atem freier, natürlich nicht in dem Sinne, daß es jetzt wieder Angreifer werden dürfte — das wird Rumänien nicht dulden wollen —, wohl aber in der ebenso kräftigen diplomatischen wie militärischen Verteidigung seiner Gebietsinteressen, während andererseits Bulgariens Feinde, die hauptsächlich in Rumäniens Vorgehen eine Ermutigung fanden, mit der Möglichkeit eines dauernd engeren Verhältnisses zwischen Bulgarien und Rumänien zu rechnen haben, dessen Vertraulichkeit um so stärker werden müßte, je mehr sie jetzt auf eine Erdrückung Bulgariens beständen. Je stärker das nach diesem Ziele hin gerichtete Bestreben, desto stärker das Bedürfnis Bulgariens sich noch mehr an den Nachbar jenseits der Donau anzulehnen. So steht denn wohl nach der Erledigung der rumänisch-bulgarischen Streitfrage eine baldige Vereinigung zwischen den ehemaligen Verbündeten zu erwarten, zunächst eine Verlängerung der Waffenruhe. Erst dann kann und wird Bulgarien, voraussichtlich von Rumänien unterstützt, mit den Türkei ins Klare kommen können.'

Die Friedensverhandlungen.

* **Bukarest**, 4. Aug. In einer Besprechung, die gestern nachmittag zwischen den Delegierten der Verbündeten und Rumänien stattfand, beharrten die Verbündeten, wie aus Mitteilungen von griechischer Seite hervorgeht, auf ihren letzten Vorschlägen, so daß vorläufig kein Fortschritt zu verzeichnen ist.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

* **Bukarest**, 4. Aug. Die Konferenz hat auf Vorschlag des Vorsitzenden Majorescu den Waffenstillstand um drei Tage verlängert. Hierauf vertagte sich die Konferenz auf morgen nachmittag.

Bulgarisch-türkische Verhandlungen.

* **Konstantinopel**, 4. Aug. Der bulgarische Sonderbevollmächtigte Natschewitsch hatte gestern nachmittag eine längere Unterredung mit dem Großwesir.

* **Wien**, 4. Aug. Das Zustandekommen des bulgarisch-rumänischen Einvernehmens wird hier beifällig aufgenommen, nicht ohne daß Bulgarien nochmals vorgehalten wird, welch schweren Fehler es dadurch begangen habe, daß es Rumänien nicht sofort die geforderte Grenzregelung bewilligte. Es wird die Hoffnung geäußert, daß infolge dieses Einvernehmens nun auch Serbien und Griechenland einlenken werden, um nicht isoliert zu werden.

* **Konstantinopel**, 5. Aug. Der hiesige Vertreter der Vossischen Zeitung meldet, daß der bulgarische Unterhändler Natschewitsch der Türkei als Grundlage einer Verständigung die Abtretung von Kirk Kilisse und Neutralisierung Adrianopels angeboten habe.

* **Adrianopel**, 5. Aug. Hier herrscht vorzügliche Ordnung und allgemeine Freude über die Wiederkehr der türkischen Truppen. Adrianopel und Kirk Kilisse sind sehr stark besetzt. Die Verteidigung wird rege vorbereitet. Nirgends herrscht Mangel an Verpflegung. Der Geist und die Zucht der Truppen ist ausgezeichnet.

Der Hauptzeuge im Krupp-Prozeß.



Maximilian Brandt,
der Hauptzeuge im Krupp-Prozeß.

Den Hauptzeugen des gegenwärtig in Berlin verhandelten Krupp-Prozesses, den Bürovorsteher Maximilian Brand, zeigt unser heutiges Bild. Brand war früher Zeugfeldwebel bei der Artillerieprüfungskommission und ging von hier 1898 zu Krupp. Dort war er zuerst Sekretär im Rechnungsbureau und später Vorsteher des Preisbildungsbureaus. Als Bureauchef der Berliner Vertretung der Firma Krupp trat er zu den jetzigen Angeklagten in Beziehungen.

Die Krupp-Affäre vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 4. Aug.

Der Vorsitzende Oberst Hausse eröffnet die Verhandlung, deren Oeffentlichkeit wieder hergestellt ist, um 9,20 Uhr.

Vor Eintritt in die Verhandlung legt der Zeuge Brandt ein seine Frau betreffendes ärztliches Attest vor. Danach befindet sich Frau Brandt in einem vernehmungsfähigen Zustande. Sie kann aber den Weg zur Gerichtsstelle bei ihrer Nervenzerrüttung nur in geschlossenem Automobil zurücklegen. Der Gerichtshof beschließt, daß die Zeugin unverzüglich zu erscheinen hat.

Der Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Coerens, stellt darauf fest, wie lange die Angeklagten in Untersuchungshaft gesessen haben. Ueber den Angeklagten Droese war keine Untersuchungshaft verhängt. Alle übrigen Angeklagten, ausgenommen Pfeiffer, saßen etwa 1 Monat in Untersuchungshaft, bei Pfeiffer dauerte die Haft mehrere Monate.

Rechtsanwalt Barnau gibt darauf folgende Erklärung ab: Der Angeklagte Hoge hat im Verlaufe der vorhergegangenen Verhandlung mehrere Bemerkungen gemacht, sehr gegen meinen Willen, die nicht zur Sache gehörten. Er hat mich nun gebeten, anzuführen, daß es falsch wäre, wenn man daraus den Schluß zöge, daß er seine Schuld leugnen wolle. Dies ist ganz und gar nicht seine Absicht. Er hat mich ausdrücklich autorisiert, nochmals zu betonen, daß er das Material für 4 Kornwalzen geliefert hat und bei seinem Geständnis verbleibt.

Es kommt die Lieferung des Kornwalzes, der Material aus der Artillerieprüfungskommission enthält, zur Besprechung. Sachverständiger Hauptmann Ellerte: Ich hatte sofort den Verdacht, daß der Verräter nicht lange Zeit zur Einsichtnahme in das Aktenmaterial übrig hatte, sonst wäre der Bericht genauer ausgefallen. Die Kornwalze macht den Eindruck eines nur flüchtigen Einblicks. Kriegsgerichtsrat Dr. Welt: Die ganze Angelegenheit ging auf ein industrielles Duell Krupp-Ehrhardt hinaus, welches für Krupp nicht besonders günstig stand. Krupp hatte ein lebhaftes Interesse, das abschließende Urteil der Kommission über die bezüglichen Lieferungen möglichst bald zu erfahren. Hätte Krupp einen Verräter bei der Artillerieprüfungskommission gehabt, so wäre er wesentlich früher in den Besitz des Berichts gekommen.

Es gelangen nun zwei Kornwalzen zur Sprache, denen Auszüge aus den Vorarbeiten zum Etat zugrunde liegen. Da einer der militärischen Sachverständigen erklärt, daß im Interesse der Landesverteidigung nicht öffentlich erörtert werden kann, wird die Oeffentlichkeit für die Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen.

Nach 1½stündiger Pause wird kurz nach 11 Uhr in der öffentlichen Verhandlung fortgefahren. Es wird zunächst **Landrichter Wetzel** vernommen, der die Voruntersuchung im großen und ganzen geführt hat.

Der Zeuge bekundet: Ich wurde am 7. Februar mit der Angelegenheit betraut und fuhr noch am selben Tage mit dem Nachtzug nach Essen. Ich kam am Vormittag des 8. in Essen an, setzte mich sofort mit der politischen Polizei in Verbindung und war gegen 11 Uhr bei Krupp. Ich erschien zuerst bei Herrn von Dewitz und hatte den Eindruck, daß man den Zweck meines Kommens anfangs garnicht begriff, wahrscheinlich glaubte Herr von Dewitz, daß es sich wieder um eine Spionageangelegenheit handle, in der die Firma Krupp sozusagen nur die Rolle des beteiligten Zeugen spielte. Ich habe dann den Geheimschrank öffnen lassen und alles in Betracht kommende Material in Besitz genommen und es versiegeln lassen. Nachdem ich noch mit Herrn Direktor Eccius verhandelt hatte, fuhr ich nach Berlin zurück, wo inzwischen Herr Landrichter Dr. Metzen die Untersuchung geführt hat. In Berlin begann ich dann mit der eingehenden Vernehmung des jetzigen Zeugen Brand.

Verhandlungsführer: Ist Ihnen, um mich so auszudrücken, der Ueberfall in Essen völlig gelungen? Hatte die Firma Krupp keine Ahnung?

Zeuge: Ich hatte den bestimmten Eindruck, daß mein Kommen völlig überraschend war.

Verhandlungsführer: Glauben Sie, das ganze in Betracht kommende Material in Besitz genommen zu haben.

Zeuge: Ja, ich machte kein Hehl daraus, daß hier eine sehr schwere Beschuldigung vorliege, einem Kruppschen Angestellten (Brand) ein sehr schwerer Vorwurf gemacht würde und eventuell diesem Manne Gelegenheit gegeben werden müßte, sich von dem schweren Verdacht zu reinigen.

Verhandlungsführer: Wie hat sich Brand Ihnen gegenüber verhalten? Was für einen Eindruck haben Sie von seiner Glaubwürdigkeit gehabt?

Zeuge: Ich hatte den Eindruck, daß er in umfassender Weise die Wahrheit gesagt habe, zumal er einsehen mußte, daß es das Beste sei, wenn er alles zugebe, angesichts des vorliegenden urkundlichen Materials. Ich hatte nicht denEindruck, daß Brand irgendwie erschöpft war oder nicht folgen könne. Ich war erstaunt, als ich von der Gedächtnisschwäche las, die ihn befallen haben soll und von der Gehirnerschütterung, die er infolge eines Unglücks gehabt haben will.

Verhandlungsleiter: Haben Sie jemals einen Anhaltspunkt dafür gehabt, daß Brand einen Nichtgenannten oder Unbekannten retten wollte?

Zeuge: Mir schien, daß er wohl sage: Ich bin der Hauptschuldige, ich nehme alles auf mich, was ich getan habe. Ich vermute nicht, daß er mit dem großen Unbekannten hinter dem Berge hielte. Ohne Ansehen eines Beteiligten habe ich alles rücksichtslos zu ermitteln versucht.

Verhandlungsführer: Brand hat Pfeiffer früher schwer belastet damit, daß er sagte, vom Kriegsministerium habe ihm niemand weiter Material gegeben als Pfeiffer. Dieser stellt es nun so dar, als ob Brand einen anderen schonen und ihn in perfidester Weise beschuldigen wolle.

Zeuge: Mir fällt auf der außerordentliche Widerspruch zwischen den Brand selber belastenden Angaben und den jetzigen Beschuldigungen Pfeiffers, der bei seiner Vernehmung sich auf sein Exposé bezog. Brand ist derselbe geblieben und behauptet nach wie vor, die reine Wahrheit gesagt zu haben.

Verhandlungsführer: Hat Brand bei den letzten Vernehmungen keine Veranlassung genommen, Ihnen zu sagen, daß ihm bezüglich seiner früheren Aussagen Bedenken gekommen seien?

Zeuge: Er hat dies nie getan, ausgenommen im Falle Muelon. Mit keinem Wort hat er verlauten lassen, daß seine früheren Angaben unzutreffend seien.

Rechtsanwalt Wirth: Ist dem Zeugen aufgefallen, daß Brand in der Zeit von März bis zu seiner Entlassung am 17. Juni eine Aenderung in seiner den Angeklagten Tilian betreffenden Aussage hat eintreten lassen?

Zeuge: Ich kann darauf keine bestimmte Antwort geben. Jedenfalls hatte ich den Eindruck, daß Brand völlig geständig war. Uebrigens hatte ich in der Angelegenheit mehr in Essen als in Berlin zu tun.

Anklagevertreter: Mir ist aufgefallen, daß alles Material, das mir in dieser Prozeßangelegenheit nach und nach in die Hände kam, durch die Ausreden Brand mit geradezu mathematischer Sicherheit bestätigt worden ist.

Zeuge: Brand war immer sehr schnell und richtig orientiert und fand sich stets sehr schnell zurecht. Ich hatte den Eindruck, einen außerordentlich fähigen und klugen Kopf vor mir zu haben.

Auf Befragen des Vertreters der Anklage stellt Sachverständiger Hauptmann von Gronemann fest: Alles in den Kornwalzen enthaltene Material kann lediglich aus der hiesigen Feldzeugmeisterei stammen, nicht aber aus Spandau. Wäre auch noch aus anderen Quellen geschöpft worden, so wäre wenigstens eine Kornwalze gefunden worden, der für die übrigen Stellen kein Interesse gehabt hätte.

Oberstleutnant Jung: Zur Gesamtbeleuchtung der hier angeschnittenen Kornwalzen möchte ich eine Erklärung abgeben: Die sogen. Kornwalzen sind zum größten Teil geheim im Interesse der Landesverteidigung. Dabei ist aber zu bemerken, daß Krupp als Lieferant und Konstrukteur einem überwiegenden Teile unserer artilleristischen Geräte und der Munition in die Mehrzahl der artilleristischen Geheimnisse eo ipso eingeweiht ist und sein muß. Er kennt daher das Geheimmaterial (immer artilleristisch aufgefaßt) in weitestem Maße. Der überwiegendeTeil der Kornwalzen wird zwar im Interesse der Landesverteidigung streng geheim gehalten, aber nicht immer der Firma Krupp gegenüber. Es ist zur Sprache gekommen, und zum Teil in übertriebener Weise durch die Presse gegangen, eine Aussage, die Brand als früherer Abteilungschef der Artillerieprüfungskommission einmal vor Gericht gemacht hat: „Vor Krupp hat die Heeresverwaltung kein Geheimnis." Jedenfalls darf diese Aussage nicht aus dem Zusammenhang herausgerissen werden. Es darf nicht so hingestellt werden, als ob es für Krupp keine militärischen Geheimnisse gebe. Das ist eine Uebertreibung. In artilleristischer Beziehung haben war fraglos wenig Geheimnisse, weil Krupp bei der Konstruktion und der Materialbeschaffung beteiligt ist. Vor seinem eigenen Lieferanten kann man nichts geheim halten. Andererseits wird Krupp in sonstige Geheimnisse nicht eingeweiht. Im Interesse der Landesverteidigung war der Inhalt der meisten Kornwalzen der Firma Krupp gegenüber nicht geheim, wohl aber dritten gegenüber, bei den meisten Kornwalzen liegt das Schwergewicht auf kommerziellem und industriellem Gebiete. Der Firma liegt daran, über die Konkurrenzpreise unterrichtet zu werden. Daher erhält sieNachrichten über Ausschreibungen, den Ausfall von Versuchen und zum Teil auch von Vorkommnissen, die ihr sonst nicht bekannt geworden wäre. Dadurch, daß die Nachrichtengeber nicht im einzelnen wußten, was der Firma bekannt sei, sind eine Menge von Nachrichten in die Kornwalzen hineingebracht worden, die der Firma gleichgültig waren.

Verhandlungsführer Haben Sie irgend welche Wahrnehmungen gemacht, daß auf Grund von Kornwalzen das Reich von Krupp materiell geschädigt worden ist?

Zeuge: Nein, das hätte ich auch nicht machen können. Wenn man mich fragen würde, liegt die Möglichkeit vor, daß auf Grund von Mitteilung der Konkurrenzpreise die Firma Krupp in die Höhe ging, dann würde ich sagen gewiß. An einzelnen Stellen kann ich einen Beweis dafür nicht angeben. Wenn Krupp auf Grund solcher Angaben heruntergegangen wäre, dann hätte ja die Heeresverwaltung nur einen Vorteil gehabt. Verhandlungsleiter: Halten Sie es für möglich, daß infolge der Bekanntgabe der Konkurrenzpreise ein Schadenersatzanspruch geltend gemacht werden kann?

Zeuge: Das kann ich nicht so ohne weiteres beantworten.

Der Zeuge wird hierauf vereidigt.

Nach einem längeren Plaidoyer stellt der Vertreter der Anklage Strafanträge, die wir bereits in unserer gestrigen Nummer veröffentlicht haben.

Der Verteidiger Dr. Wirth führt aus: Wenn man das Plaidoyer des Anklagevertreters hört, dann könnte man zu der Meinung kommen daß in der Tat ein Panamakanal vorliegt. Sache des Gerichtes ist es, dieses angebliche Fiasko des preußischen Beamtenstandes auf das richtige Maß zurückzuführen. Der Verteidiger weist dann auf die einschlägigen rechtlichen Bestimmungen hin u. betont besonders, daß die Richter ihr Urteil nur auf Grund der Ergebnisse der mündlichen Hauptverhandlung fällen dürften. Die Behauptung, daß Tilian während des Prozesses seine Ansicht geändert habe, müsse auf das entschiedenste bestritten werden. Der Gedanke, das Tilian für 1,50 ℳ seine Ehre und sein Vaterland verkaufen könnte, sei einfach absurd. Spionage liege nicht vor, auch die Militärsachverständigen hätten dies erklärt.

Auf Befragen durch den Verhandlungsführer erklärte Rechtsanwalt Ulrich sich zur Haltung seines Plädoyers bereit. Er führte aus: Der Strafantrag gegenüber Hinst und Droese übersteigt bei weitem das, was ich selbst unter Zugrundelegung eines erheblichen Pessimismus erwartet hatte. Wenn ich mich auch ziemlich kurz fassen möchte, so ist dies angesichts des großen Strafmaßes außerordentlich schwierig und ich werde mich trotz Erschöpfung des Auditoriums doch bemühen, bis zum letzten Augenblick das zu erreichen, was irgendwie erreicht werden kann. Es handelt sich um die Firma Krupp deren hohe Verdienste um die Landesbewaffnung von keiner Stelle auch von ihren grimmigsten Gegnern, verkannt werden. Zur Beurteilung der Stellung des Zeugen Brandt muß ich verweisen auf die Herren Eccius und Träger, die uns die gesunden Verhältnisse bei Krupp ausmalten, bei der jeder den Marschallstab im Tornister trägt, bei einer Firma, deren ganzer Ruhm auf der Tätigkeit von Oberfeuerwerken beruht. Nun die Frage der Bestechung. Meine Herren. Die Herren haben gefachsimpelt. Brandts Geschicklichkeit verstand es, aus den jungen Kameraden, indem er sie in Fachunterhaltungen verwickelte u. sich ihnen als Lehrmeister einst und jetzt gegenüberstellte, herauszuholen, was er wünschte. Auch dem Angeklagten Hinst ist nicht zu verübeln, daß er sich bares Geld geben ließ. Junge Menschen brauchen leicht Geld. Ich bitte Sie deshalb, das Moment der Bestechung bei Hinst zu verneinen. Sollte das Gericht aber wieder Erwarten doch eine Strafe aus § 82 für nötig halten, so bitte ich, von der Gefängnisstrafe abzusehen und auf Festungshaft zu erkennen. Die schwere Strafe der Dienstentlassung läßt sich nicht rechtfertigen.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag vormittag 9½ Uhr vertagt. Im Laufe des Nachmittages dürfte auch das Urteil gefällt werden.

Urteil in der Krupp-Affäre.

w **Berlin**, 5. Aug. (Drahtb.) **Nach 3½stündiger Beratung wurde heute nachmittag um 4,45 Uhr in der Kruppaffäre das Urteil gesprochen. Es erhielten die Angeklagten Tilian 2 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schleuder 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Hinst 4 Monate Gefängnis und Dienstentlassung, Schmidt 2¼ Monate Gefängnis und Degredation, Dröse 3 Wochen gelinden Arrest, Hoge 43 Tage Gefängnis, Pfeiffer 6 Monate Gefängnis und die Unfähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für 1 Jahr.**

Luftfahrt.

* **Recklinghausen**, 4. Aug. Gestern abend machte der Flieger Dirks vom Flugplatze Wanne-Herten auf seinem Eindecker einen Rundflug mit Passagier. Ueber Recklinghausen-Süd setzte der Motor plötzlich aus und der Apparat kam im heftigen Gleitfluge nieder. Etwa fünf Meter über dem Erdboden sprangen beide Flieger ab, ohne Schaden zu nehmen. Der Apparat grub sich tief in die Erde ein und wurde stark beschädigt.

Arbeiterbewegung.

* **Venedig**, 5. Aug. Sämtliche Telegraphenboten sind wegen Lohndifferenzen in den Ausstand eingetreten.

* **Lille**, 5. Aug. In dem Kohlengebiet von Lens kam es gestern abend aus nationalen Gründen zwischen vlamischen und algerischen Bergarbeitern zu einem Zusammenstoß. In kurzer Zeit waren gegen 800 Bergleute an der Schlägerei, in der mit Revolvern, Messern und Schlagriemen gearbeitet wurde, beteiligt. Gegen 50 Personen wurden schwer

verletzt und eine große Anzahl leichter. Die Gendarmerie war zuerst machtlos. Später gelang es ihr mit großer Mühe, die Haupträdelsführer zu verhaften und die Ruhe wieder herzustellen.

Soziales.

Ausbildung von Säuglingspflegerinnen.

Das Säuglingsheim in Münster verbunden mit Säuglingskrankenhaus bildet fortgesetzt Säuglingspflegerinnen aus in 6monatigen Kursen. Zu der Teilnahme an den Kursen für die erste Klasse wird eine gewisser höherer Bildungsgrad gefordert. Die Kursistinnen der 1. Klasse werden gerne angestellt von der Gemeinde bei den Mütterberatungsstellen und überhaupt als Aufsichtspersonen in der kommunalen Säuglingspflege, welche immer mehr von den Gemeinden eingerichtet wird. Von den früheren Kursistinnen des Säuglingsheimes haben schon mehrere eine entsprechende Anstellung gefunden. Die Kursistinnen der 2. Klasse wurden theoretisch und praktisch ausgebildet für die Zwecke der Einzelpflege von Säuglingen. Je mehr man sich heutzutage klar wird über die große Bedeutung der Säuglingspflege, um so mehr sind gut ausgebildete Säuglingspflegerinnen gesucht und um so besser werden sie bezahlt. Gezahlt werden durchweg Löhne von 30—40 *M* monatlich. Es ist also gewiß für die Zukunft lohnend, sich als Säuglingspflegerin ausbilden zu lassen. Die Kursistinnen 1. Kl. zahlen dem Säuglingsheim eine monatliche Vergütung von 75 *M*, wofür der ganze Unterhalt gewährt wird. Von den Schülerinnen der zweiten Klasse werden bei einem 6monatigen Kursus 45 *M* monatlich erhoben. Das Säuglingsheim hat jetzt auch eine dankenswerte Einrichtung getroffen, um auch unbemittelten Mädchen die Möglichkeit zur Erlernung der Säuglingspflege zu bieten. Alle Mädchen, welche sich verpflichten, ein volles Jahr in dem Säuglingsheim zu bleiben, werden unentgeltlich ausgebildet und erhaben dabei freie Station. Wenn man erwägt, daß in der längeren Ausbildungszeit die Ausbildung selbst um so gründlicher werden wird, so ist diese Neuerung des Säuglingsheims freudig zu begrüßen und wir wollen nicht verfehlen, weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 4. Aug. Der 3½jährige Knabe Heipler kam heute nachmittag dadurch zu Tode, daß er von einer mit Kohlesäureflaschen beladenen, umkippenden Handkarre getroffen wurde.

* **Mörs,** 4. Aug. In einer Versammlung in Sonsbeck, der Vertreter der Gemeinden Sonsbeck, Geldern, Kapellen und Xanten, sowie die Landräte der Kreise Mörs und Geldern beiwohnten, wurde die Gründung einer Automobilverbandung Geldern-Sonsbeck-Xanten beschlossen, Das Stammkapital setzte man auf 41 000 *M* fest. Das Kapital wurde in 27 Anteile verteilt. Die vereinigten Kreise werden das Unternehmen unter der Firma „Niederrheinische Automobilgesellschaft m. b. H. führen. Die nicht unbedeutenden Städte und Gemeinden besaßen bisher noch keinerlei Verbindung.

* **Düsseldorf,** 4. Aug. Der stellenlose Kaufmann Heinrich Goerres drang in die Wohnung des Rentners Teegarten ein und gab 5 Revolverschüsse auf ihn ab, die fehlgingen. Der Täter, der offenbar einen Raub geplant hatte, versuchte vergebens, sich selbst zu erschießen.

* **Plettenberg,** 3 Aug. Heute hat sich der 16jährige Friseurlehrling Plack von hier im Walde in unmittelbarer Nähe des elterlichen Hauses erhängt, weil er wegen einer geringfügigen Ursache vor den Schiedsrichter gefordert wurde und von seinem älteren Bruder einige Zurechtweisungen erhalten hatte.

* **Saarbrücken,** 4. Aug. Eine Räuberbande, die nach Art des „Schinderhannes" sich im Hochwalde bei Türkismühle aufgehalten hatte, wurde gestern nachmittag gefaßt. Schon seit Wochen wurden in Sötern und Bosen Einbruchsdiebstähle ausgeführt, und der Weg von Türkismühle nach Sötern von Wegelagerern unsicher gemacht. So war ein Radfahrer ins Gebüsch geschleppt, beraubt und mißhandelt worden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos, bis gestern der Polizeihund des Wachtmeisters Ostermann aus Birkenfeld die drei Räubergesellen im Waldesdickicht stellte. Bei der Verhaftung und Ueberführung ins Kantongefängnis konnten die drei Wachtmeister die Räuber nur mit Anwendung aller Energie vor der Lynchjustiz durch das empörte Volk schützen.

Aus aller Welt.

— **Bingen,** 4. Aug. Der Steuermann Heinrich Schneider von hier fuhr mit der Tochter des Steuermannes Wolf aus Mainz in Mainz mit einem Nachen an einen Dampfer. Der Nachen wurde vom Rad des Dampfers erfaßt und in zwei Teile gebrochen. Der Nachenführer und ein weiterer Steuermann aus Bingen, die sich ebenfalls im Kahne befunden hatten, konnten gerettet werden. Das junge Mädchen und der 36 Jahre alte Steuermann Schneider ertranken.

— **Kaiserslautern,** 4. Aug. Der Gendarm Lindner von hier wurde heute morgen im Walde bei Kaiserslautern erschossen, unzweifelhaft von einem Verbrecher, den er verfolgte. Dem Täter ist man auf der Spur.

— **Kassel,** 5. Aug. Vier Arbeiter, die im Dienste eines privaten Unternehmens in dem Tunnel zwischen Vebra und Hönebach arbeiten, wurden gestern abend um 9 Uhr durch den Berliner D-Zug, dessen Herannahen sie überhört hatten, überfahren und getötet.

— **Mainz,** 5. Aug. Gestern nachmittag hat der Feldschütz Nier bei Ausübung seines Berufes in Marienborn das Leben eingebüßt. Er traf den Bierkutscher Arnold beim Apfelstehlen und verbot ihm dieses. Dabei zog er [illegible] seiner Worte den Dienstrevolver. Beide Männer trennten sich in Güte. Gleich darauf krachte ein Schuß und der Feldschütz stürzte zu Boden. Die Kugel seines eigenen Revolvers war ihm, da er die Sicherung der Waffe vergessen hatte, in den Unterleib gedrungen.

— **Hamburg,** 5. Aug. Im Zollhafen wurden durch Zollbeamte gestern zwei Schuten angehalten, die, wie die Untersuchung ergab, doppelte Böden hatten. In den Zwischenräumen fand man 500 Behälter mit je 5 Kilogramm Sprit. Die hinterzogene Zollsumme beträgt 70 000 *M*. Der Haupttäter ist verhaftet worden.

— **Echterdingen,** 4. Aug. Hier überfuhr der Graf de Villers mit seinem Automobil, als er einem Kinde ausweichen wollte, ein 25jähriges Fräulein, das anscheinend in der Absicht, das Kind zu retten, sich vor den Wagen stürzte. Das Mädchen starb unmittelbar darauf an den schweren Verletzungen. Das Automobil war in mäßigem Tempo gefahren.

— **Bergen,** 4. Aug. Die sieben deutschen Matrosen u. Stewards von dem deutschen Dampfer Großer Kurfürst, die beschuldigt sind, durch Steine die sie ins Rollen brachten, den Tod eines Mädchens verschuldet zu haben, wurden auf Befehl des Polizeimeisters von Sogn nach dem Distriksgefängnis in Vik übergeführt.

— **Brüx,** 5s Aug. Auf dem Juliusschacht wurden durch schlagende Wetter 2 Bergleute getötet und 5 andere schwer verletzt.

— **Glasgow,** 4. Aug. Die Rettungsmannschaften, die in die Caddergrube eingefahren sind, fanden 20 Leichen. Die Rettungsarbeiten sind schwierig.

— **Paris,** 4. Aug. Millionenveruntreuungen in einem größeren Bankinstitut geben Veranlassung, strafgerichtliche Untersuchung gegen einen Kassierer einer Filiale und mehrere Beamte einzuleiten.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 6. August.

r **Marktverlegung.** Wie aus der polizeilichen Bekanntmachung zu ersehen ist, wird für die Zeit der Asphaltierungsarbeiten in der Königstraße bis Ende nächster Woche der **Ostermarkt** gesperrt Der Markt findet solange auf dem Gasthausplatz statt.

):(**Ferienspiele.** Wie im Vorjahre werden auch in diesen Herbstferien Ferienspiele für die hiesigen Schulkinder veranstaltet werden. Die Knaben sammeln sich Dienstags und Donnerstags Vormittags ½9 Uhr, die Mädchen an den gleichen Tagen Nachmittags 3 Uhr auf dem Platze vor der Turnhalle am Nordtor, das erste Mal morgen Donnerstag, 7. August. Außer hiesigen Lehrpersonen werden sich auch die Damen der Jugendabteilung des katholischen Frauenbundes in bereitwilligster Weise an der Leitung und Beaufsichtigung der Kinder beteiligen. Möge den Ferienspielen ein voller Erfolg beschieden sein.

„" **Bocholter Fußballklub 1900 e. V.** Der Club hat sich entschlossen dem Bocholter Publikum auch in diesem Jahre zu zeigen, was alles in der Leichtathletik geboten werden kann und aus diesem Grunde für Samstag, den 17. August cr., leichtathletische Wettkämpfe geplant. Zu diesen Kämpfen haben ihre Beteiligung zugesagt der Bocholter Ballspielverein e. V., Spielverein Wesel e. V. und der F.-C. „Rheingold" Emmerich. Diese Vereine verfügen über sehr gute Leichtathleten, was schon dadurch bewiesen ist, daß sie auf dem Bezirksfeste in Cleve die meisten Preise errungen haben. Die Kämpfe bestehen in kurzen und langen Läufen, Hürdenlauf, Stafetten, verschiedenen Sprüngen, Würfen und einen 5-Kampf. Die 2 ersten Sieger in jedem Gerät erhalten als Preise schöne Plaketten, Medaillen, welche von der „Deutschen Sportbehörde für Athletik" Berlin geliefert werden. Auch werden auf der Veranstaltung Prüfungen für das olympische Sportabzeichen vorgenommen. Die Leitung des Festes ist der „D. S. B. f. A." übertragen, welche Vertreter hierzu entsenden wird.

?:? **Turnerisches.** Der hiesige Turn- und Athletenverein beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Wettstreit in Rees. Folgende Mitglieder erhielten Preise: In der ersten Klasse: Julius Müller den 1. Ehrenpreis im Turnen am Reck und 1. Preis im Turnen am Barren. In der 2. Klasse am Reck erhielt den 1 Ehrenpreis Emil Gräfe, den 1. Ehrenpreis am Barren Emil Gräfe. Den 2. Preis am Barren erhielt Alois Meiering. Im schwergewicht-Stemmen erhielt Wilhelm Töne den 1 Preis. Außerdem erhielt die Musterriege am Barren den 1. Ehrenpreis.

„?" **Konzert im Restaurant „Zum steifen Arm."** Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen, findet morgen Donnerstag abend in den Gartenanlagen des Restaurants zum steifen Arm ein großes Konzert statt, das bei dem zur Zeit vorherrschenden guten Wetter sicherlich einen schönen Genuß bieten dürfte, zumal die Kapelle des Feldart.-Regts. Nr 83 aus Friedrichsfeld, der in ihren Leistungen ein guter Ruf vorausgeht, für ein gutes Gelingen bürgt. Das Programm weist eine Fülle guter und abwechslungsreicher Konzertstücke auf, sodaß jeder Musikliebende an dem Abend auf seine Rechnung kommen dürfte. Dem Konzert wäre ein guter Besuch schon deshalb zu wünschen, als Herr Großwiese die gewiß nicht unerheblichen Kosten nicht gescheut; und daß ihm anderseits das Konzert das einbringen muß, um nicht gerade mit ein Defizit abzuschließen, versteht sich von selbst. — Wir können den Besuch des Konzerts nur warm empfehlen.

(!!) **Kreuzbündnis Liebfrauen.** Einen recht zeitgemäßen Vortrag hielt Herr Gewerkschaftssekretär Heeke. Redner verstand es im anschaulicher Weise auf die Gefahren des Alkohols resp. auf den Mißbrauch im Genuße des Alkohols hinzuweisen. Gerade in der heutigen Zeit sei die Gefahr des Alkoholismus besonders in sozialer Hinsicht nicht zu unterschätzen. Zum Schluß forderte Redner die Mitglieder auf, nicht nur Abstinent zu sein aus Einseitigkeit, sondern durch die Abstinenz zur Förderung u. Gesundung des ganzen volkswirtschaftlichen Lebens mitbeizutragen. Reicher Beifall lohnte den Redner. Der Herr Präses erinnerte daran, daß in nächster Zeit sogenannte Arbeitskolonien für Arbeitsscheue und Trunksüchtige geschaffen wurden, besonders für diejenige, welche trotz mehrfacher Aufnahme in einen Abstinentenverein nicht mit dem Laster der Trunksucht brechen wollen. Ferner gab der Herr Präses noch bekannt, daß am nächsten Sonntag in St. Georg Morgens 7 Uhr eine Generalkommunion stattfinde und ladete zur allgemeinen Teilnahme ein.

r **Zu der Schmugglergeschichte,** über die wir berichteten, erfahren wir noch Folgendes: Es handelte sich um Bandenschmuggler. Drei Personen versuchten eine Kuh über die Grenze zu schmuggeln. Sie wurden bei Barlo von 2 Beamten bemerkt, die sie unauffällig verfolgten. Als die Schmuggler nun auf mehrfachen Anruf nicht stehen blieben, schossen beide Beamte gemäß ihren Anweisungen. Von den Schüssen wurde ein Schmuggler getroffen, der sofort niederstürzte und beim Fallen in einem Graben noch das Bein brach, die anderen Schmuggler entkamen unerkannt. Während nun der eine Beamte bei dem Verletzten blieb, ging der andere zu einem in der Nähe wohnenden Landwirt, um Hilfe zuholen. Dieser stellte bereitwilligst einen Wagen, auf dem der Verletzte zum Krankenhause gebracht wurde.

× **Fahrpreisermäßigung bei Fahrten im Interesse der Jugendpflege.** Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Zeitungen, daß die Fahrpreisermäßigungen für die dem Ausschusse für Jugendpflege angeschlossenen Vereine ohne weiteres nur für die Wochentage Gültigkeit hätten und daß eine Fahrpreisermäßigung bei Ausflügen von weiblichen Jugendpflegevereinen überhaupt nicht in Betracht komme. Diese Notiz ist in beiden Teilen unrichtig. Der betr. Ministerialerlaß vom 12. Juli 1912 U 3 b Nr. 8101 schließt keinesfalls aus, daß Fahrten im Interesse der Jugendpflege mit Fahrpreisermäßigung auch Sonntags stattfinden. Eine ähnliche Verfügung ist auch später nicht ergangen. Zudem würde ja eine solche Anforderung die ganze Wohltat der Fahrpreisermäßigung nutzlos machen, da unsere Jugend in der Regel nur an Sonntagen Zeit zu Ausflügen hat. In derselben Weise wie den männlichen wird auch den dem Ortsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen weiblichen Jugendvereinen Fahrpreisermäßigung bei Ausflügen im Interesse der Jugendpflege gewährt werden. Voraussetzung für die Fahrpreisermäßigung ist, daß keiner der Ausflugsteilnehmer, die die Ermäßigung in Anspruch nehmen, das 20. Lebensjahr überschritten hat. Selbstverständlich erhalten auch die leitenden erwachsenen Personen die Fahrpreisermäßigung. Die Ermäßigung wird jedem Verein höchstens 12 mal im Kalenderjahr gewährt; die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen; auf je 10 jugendliche Personen darf höchstens 1 Aufsichtsverson entfallen und die Mindestentfernung für eine Fahrtrichtung muß 10 Kilometer betragen. Die Ermäßigung ist von dem Verein bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Reisetages und Zieles und der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl 2 Tage, bei 200 oder mehr Teilnehmer 5 Tage vorher zu beantragen. Diese Vorschriften für Fahrpreisermäßigungen haben nicht nur für die deutschen Staatsbahnen sondern auch für eine große Zahl von Privatbahnen — nicht aber für Kleinbahnen — Gültigkeit. Formulare für Erlangung der Fahrpreisermäßigung sind auf dem Bürgermeisteramt am Gasthausplatz sowie auch an der Fahrkartenausgabe am Bahnhof erhältlich.

„" **Ernteurlaub** wird in diesem Jahre so umfangreich wie noch nie zuvor gewährt. Der Mangel an Landarbeitern ist augenblicklich sehr groß. Da nun auf kriegsministerielle Anordnung so viel Mannschaften wie nur möglich zu der Leistung von Erntearbeit beurlaubt werden können, so ist es keine Seltenheit, daß einzelne Regimenter bis zu 300 Mann zur Erntearbeit beurlaubt haben. Der Ernteurlaub eines Mannes dauert gewöhnlich 10 Tage, dann wird Ablösung entsandt. Nicht nur zur Kornernte werden militärische Ernteurlauber gestellt, sondern auf Antrag auch zum Einernten von Rüben usw. soweit es der Dienst gestattet. Als äußerster Termin der Ernteurlaubsfrist ist der 15. September festgesetzt worden.

!! **Eine allgemeine Viehzählung** findet am 1. Dezember 1913 im Deutschen Reiche statt, mit der in Preußen eine Obstbaumzählung verbunden ist. Die letztere erstreckt sich auf tragfähige und noch nicht tragfähige Aepfel-, Birn-, Pflaumen- (Zwetschen-) Kirsch-, Aprikosen- Pfirsich- und Walnußbäume. Ferner sollen zum ersten Male die in die Gehöften und den anstoßenden Hausgärten, aber innerhalb der Gemeindeflur, im freien Felde, an Wegen, Chausseen, auf den Böschungen der Kanäle, Eisenbahnen, Deiche usw. stehenden Obstbäume getrennt ermittelt werden. Die letzte Obstbaumzählung fand im Jahre 1900 statt, jetzt werden auch drei Obstarten mehr ermittelt.

Büchertisch.

Münsterische Heimatblätter. Beiträge zur Kulturgeschichte und Heimatkunde der westfälischen Lande und Nachbargebiete. Unter Mitwirkung der Kommission für Heimatpflege. Die illustrierten Hefte (je 48 Seiten stark) erscheinen in zwangloser Reihenfolge. Abonnementspreis 5 Hefte 4 *M*. Einzelheft 1 *M*. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Die Heimatschutzbewegung in Westfalen, die Dank der rastlosen Arbeit der Westfälischen Kommission für Heimatschutz so achtunggebietend vorwärtsschreitet, hat nun endlich auch ihre Zeitschrift. Diese Münsterischen Heimatblätter treten schon in ihren beiden ersten Hefen mit einem scharfumrissenen Programm auf. Sie beschränken sich zunächst — und dieses kluge Beschränken ist ein guter Beweis für die zielsicheren Absichten, die sie verfolgen — auf die engere wefälisch-münsterländische Heimat. Und das ist berechtigt, denn wohl in keinem anderen westfälischen, wenn nicht gar deutschen Lande liegt noch so viel altes Kulturgut, so viel heimatliche Schönheit verborgen, wie gerade im westfälischen Münsterlande. Und wenn man Westfalen ein Neuland der Kultur und der Kunst nennt, so darf vor allem das engere Münsterland diesen Ruhmestitel auf sich beziehen. In diesem festumgrenzten Bezirk aber wollen die Münsterischen Heimatblätter bestimmt und gründlich wirken. Es werden nur gediegene Fachleute und Kenner der für die Zeitschrift in Frage kommenden Gebiete herangezogen, und schon die beiden ersten Hefte enthalten Beiträge, die alle Zeiten Wert und Bedeutung behalten. An ihnen sind hervorragende Autoren beteiligt.

Gleich gediegen wie der Inhalt ist auch der Bildschmuck. Malerische, künstlerisch schöne und überraschende Städte und Landschaftsbilderd unterbrechen und begleiten den Text, und da die Ausführung auf Kunstdruck alle Feinheiten der Bilder wirkungsvoll wiederzugeben vermag, können die Hefte, die zwanglos erscheinen, auch drucktechnisch allen Anforderungen genügen und vor allem wertvolle Sammelbände für Bibliotheken und Hausbüchereien werden Alles in allem ist hier ein Werk begonnen worden, das die tatkräftige Unterstützung aller Volkskreise beanspruchen darf. Denn dem Volke, der lieben alten Heimat zu dienen, ist ja ihr einziger Zweck und ihr höchstes Ziel.

Neueste Nachrichten und Drahtberichte.

Fliegerleistungen.

*** Norderney, 5. Aug. Oberleutnant Steffen mit Leutnant Kalmberg als Gast auf Albatrostaube u. Oberleutnant Hiddessen, mit Leutnant Weye als Gast auf Albatros-Doppeldecker sind in 2½ Stunden ab Lockstedter Lager über die Elbmündung, den Jadebusen und die ostfriesische Inselkette nach Norderney geflogen.**

Von einem Automobil überfahren.

w Danzig, 5. August. (Telegr.) Von dem Automobil des Prinzen Friedrich Karl, worin dieser mit seinem Adjutanten saß, während der Chauffeur lenkte, wurde heute Vormittag in Langfuhr der Stadtrat Olstrych überfahren. Dieser wurde schwer verletzt ins städtische Krankenhaus gebracht.

Abgestürzt.

w Innsbruck, 5. August. (Telegr.) Die beiden vom Kopftörgrad abgestürzt. Touristen wurden als Ludwig Dreyser und Otto Rath-München festgestellt .

Der Generalstreik in Mailand.

w Mailand, 5. August. (Telegr.) Der heutige Tag des Generalstreiks ist ruhig verlaufen. Etwa 30 Straßenbahnwagen halten den Verkehr aufrecht. Auch die Gasarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Zwischenfälle sind nicht eingetreten. Die Obst- und Gemüseverkäufer sind ebenfalls in den Ausstand getreten, weil sie mit der Gemeindeverwaltung in Streit gerieten.

Eine Schriftstellerin unter dem Verdacht des Mordes.

w Agen, 5. August. (Telegr.) Die Schriftstellerin Alise Grespy leugnete heute in der Hauptverhandlung energisch den Abbe Chassaynp getötet zu haben und erklärte, daß er in Verzweiflung Selbstmord begangen habe. Der Gerichtsarzt gab die Erklärung ab, daß alle Anzeichen für Mord sprechen.

Die Friedensverhandlungen.

*** Bukarest, 5. Aug. Heute morgen wurde der rumänische Seeschiffahrsdienst Konstanza-Konstantinopel in ordnungsmäßigem Umfange wieder aufgenommen.**





†

Das Sechswochenseelenamt.

für die verstorbene

Frau Julius Lefert

findet am Freitag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Verding.

Für den Ausbau der hiesigen Liebfrauenkirche sollen weitere Schreinerarbeiten etc. einschl. Materiallieferung zu Windfängen, Türen, Orgelbühne u. dergl.

in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zeichnungen, allgemeine und besondere Bedingungen liegen an den Werktagen vom 5. Aug. bis 12. Aug. 1913 in der Wohnung des unterzeichneten Pfarrverwalters, Waisenhausstraße 13 zur Einsichtnahme auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Schreibgebühren im Betrage von 1,50 M. von dem Herrn **Sekretär Fahr ukemper**, Architekturbüro Sunder-Plaßmnnn zu Münster, Kaiser-Wilhelm-Ring 9, bezogen werden. Die Angebote sind bis zum 15. Aug. 1913 einschl. an den unterzeichneten Pfarrverwalter einzureichen.

Bocholt, den 3. Aug. 1913.

Der Kirchenvorstand: Reinert,
Pfarrverwalter.

Borromäus-Verein St. Georg.

Zwecks Revision und Neuordnung der Bibliothek müssen sämtliche entliehenen Bücher zurückgebracht werden. Dieselben werden am **Donnerstag,** den 7. August von 4—5 Uhr im Bibliothekszimmer (Arbeiterinnenhospiz), sowie jederzeit in der Wohnung des Unterzeichneten (Kirchstraße 9) entgegengenommen. — Rückständige Bücher werden nach Ablauf des Termins auf **Kosten des Entleihers** durch den Vereinsboten aufgeholt.

Die Bibliothek bleibt bis zum 1. Sept. geschlossen und werden Bücher bis dahin nicht verausgabt.

Nocke, Kaplan.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 **Millionen Mark**

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparcassenparamt Wien

Nachhülfe
in allen Fächern wird erteilt. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Wer webt
mit 6—8 Stühle mehrere Monate bunte und weiße Bettuchbiber in Lohn?
Angebote unt. **A. 100** an die Exped. ds. Bl.

Ein Pianino
und gut erhaltene
Polstermöbel
sind zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Einige Kinder- und Sportwagen
— ein- und zweisitzig —
gebe spottbillig ab.
Bernh. Schulz, Bocholt,
Nordwall 12,
Fahrrad- und Nähmaschinen Handlung.
Telephon 168.

2—4 unmöblierte Zimmer
mit Nebengelassen in herrschaftl. Hause zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Hotel Gerbaulet.

Mittwoch, den 6. d. M., abends 8 Uhr:

Italienische Nacht.

Konzert

der Inf.-Kapelle Nr. 57 aus Wesel.

Restaurant zum „Steifen Arm".

Inh.: Jos. Großwiele.

Donnerstag, den 7. August:

Großes Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Feldart.-Regts. Nr. 83.
Leitung: **Musikmeister Schelhase.**

Programm

I. Teil.

1. Germania-Marsch . . . . . Keil
2. Ouvertüre z. Nebucadnezar . . . . . Verdi
3. Stephani Gavotte . . . . . Czibulka
4. Mondnacht auf der Alster, Walzer . . . Fetras

II. Teil.

5. Quadrille a. d. Op. „Carmen" . . . . Bizee
6. Anbade printaniere . . . . . Lakombt
7. Divertissement aus dem Vorspiel „Das Rheingold" . . . . . Wagner
8. Fantasie a. d. Op. „Faust u. Margarethe" Gounod

III Teil.

9. Man lacht, man lebt, man liebt, Walzer aus „Die Kinokönigin"
10. Husarenritt . . . . . Spindler
11. Liebliche kleine Dingerchen aus „Die Kinokönigin"
12. Soldateska 1870/1871, Potpourri . . . Seidenglanz

Eintritt **pro Person 50 Pfg; Familienkarten von 3 an und mehr pro Stück 30 Pfg.** sind bis **abends 7 Uhr** am Büffet zu haben.

Preuss. höhere Fachschule für Textil-Industrie
M.-GLADBACH.

Spezialschule für die Baumwoll- und Halbwoll-Industrie mit Abteilungen für Spinnerei, Weberei, Färberei und Appretur.

Beginn der Kurse: Anfang April und Mitte September.
Programm und Auskunft kostenlos durch
Direktor Professor Brenger.

Cleve.

Hotel-Restaurant
Hof von Holland
mit Dependance.
30 Zimmer mit 40 Betten.
Gute Verpflegung bei soliden Preisen.

Infolge seiner schönen Lage direkt am Tiergartenwald und in unmittelbarer Nähe des Kurparkes besonders Kurgästen zu empfehlen.

Besitzer: **J. Kock.**

Die Restbestände unserer
Korsetts, Unterröcke u. Blusen
werden zu extra billig gestellten Preisen abgegeben.
J. & F. Biergans, Osterstr. 14.



Gummi-Unterlagen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in der
Drogerie Bruns, Nordstraße 22.
NB. Reste zu extra billigen Preisen.

Zu verkaufen:
75 zöll. Fustian-Webstühle, Kettbäume u. s. andere Webstuhlteile.
Anfragen unter **M. G.** an die Exped. d. Bl.

Fragen Sie immer nach der
Deutschen Eisenbahn-Feder!
Versilberte Stahlfeder.
Rostet nicht!
Zu haben bei
Eingezeichnete Qualität
J. & A. Temming.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Deutsche Malzmilch

ist ein Labsal für alle Personen, die sich aus irgend einem Grunde **matt** oder elend fühlen! **Deutsche Malzmilch ist kein Medikament,** sondern ein dauernd wirkendes Nährpräparat von leichtester Verdaulichkeit, welches Reconvaleszenten, stillenden Müttern, blutarmen und in der Entwicklung begriffenen Mädchen, Magen- und Darmkranken auf das dringlichste zu empfehlen ist. **Deutsche Malzmilch**, welche in Cacao, Chocolade, Milch, Gries, Reis und Suppen genommen werden kann, regt den Appetit an, der Kranke kann den Erfolg von Tag zu Tag verfolgen. Das Auge wird wieder frisch und das Gesicht verjüngt sich. Nach der Broschüre des **Spezialarztes für Frauen und Kinderleiden Dr. Julius Baedecker-Berlin** ist Deutsche Malzmilch ein hervorragendes Nährmittel für Säuglinge und auch größere Kinder. **Deutsche Malzmilch** ist gesetzlich unter Nr. 149952 geschützt und in allen **Apotheken** und **Drogenhandlungen** käuflich. Der Preis ist auf jeder Packung ersichtlich:

100 Gramm kosten 1,25 Mk.
200 Gramm kosten 2,25 Mk.

Wo nicht erhältlich, schreibe man an:

Deutsche Malzmilch-Werke
Generalvertrieb: **Steglitz,** Poschinger Straße 14.

Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

Nur einmal im Jahre findet dieser außergewöhnlich billige Verkauf statt.

Ueber 1500 Corsets

darunter

Einzelstücke, Restbestände, Musterkollektionen

auf Tischen ausgelegt zum Aussuchen:

0.90, 1.50, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— Mk.

Es handelt sich nur um moderne lange Corsets, **sämtlich rostfrei.**

1 Posten Corsets, früher bis zu **13⁵⁰** jetzt **7⁵⁰**
1 Posten Corsets, früher bis zu **20⁰⁰** jetzt **10⁰⁰**
1 Posten Corsets, früher bis zu **30⁰⁰** jetzt **14⁵⁰**
Ferner **1 Posten Büstenhalter,** alle Größen **1⁴⁵**

Auf alle anderen Corsets 10 bis 20 Prozent Rabatt.
Auf Modelle 25 bis 30 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Kasse. Keine Auswahlen.

Frau Helene Köhler,

Bocholt i. W., am Markt

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring" Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

„Nachahmungen weise man zurück."

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft Charlottenburg, Salzufer 16.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Zweites B

Bilder aus ten Mo

Ueber Blut und Lei
merstätten führt der V
Bulgaren gehaust habe
die Weltgeschichte kennt
sie aus Mazedonien ge
richterstatter des „Cor
Aegäischen Meere aus t
und zuweilen auch im
Land gereist und schild
Hissar dadierten Briefe
eigenen Augen geschau
aus dem Munde der
hat. Ueberall fand er
mern und das Land
überfät, wo die Bulgare
les Lebende vernichtet
stört.

Aus dem Munde e
wala hat er erfahren, w
dem neueroberten Lan
begann. Man lebte sch
gerten Festung; nichts n
Wenn ein Einwohner
den wollte, mußte er er
Gesuch um Erlaubnis
bewilligt wurde, begleite
den Badenden ans Me
mit geladener Waffe.
wurde vollständig lahm
sich mit ihren Fahrzeu
vom Ufer entfernen; fu
weit hinaus, so wurde
auf zehn Tage verboten.

Von Kawala war übe
de; das bestätigen nicht
Kawala sondern auch die
beamten usw. Die Leb
man hat den Gouverneu
Hafen hereinzulassen, ab
bewilligt, vielmehr riet
Kawala, sich telegraphisch
gelegenheit zu wenden.
denn auch aufgesetzt, aber
weil der Telegrammzens
Tatsachen stimmten nicht
Von einem regelrechten
man damals doch in Fri
Rede, denn die Post nah
und zwar nur solche, die
abgefaßt waren, und wen
lang erschienen, wurden
wiesen. All dies sind Kü
scheinen, und das gleiche
Kawala ist der Mittelpun
enden Gebietes. Die Ernt
te nicht eingebracht werde
ren von den Bulgaren fü
Die ausländischen Firme
lassungen haben, boten
wurde ihnen kein Wagen
te verloren ist. Die reic
förmlich ausgesogen und
aus ihren Häusern, und
manche, denen dieses sch
stand, opferten ihre Besi
dann waren sie nicht sicher
gen auch ihr Leben zu ver

Von Kawala aus reiste
des Landes und berührte
was er hier und an ande
alle Vorstellungen. Bei
war die Luft von Rauch
waren leer, die Türen wa
fer zertrümmert. Andere

Kleines

Aus Rosegger

„Jeder Mist soll h
Mit diesen Worten em
bermeister Ignatz Orthofe
stein die Mutter Rosegg
Peter einen tüchtigen
als einzigen Grund für
daß der Sohn zur bäue
d. h. zu schwach sei und
des alten, ehrlichen, aber
gesellen empfindlich getro
ihr, den grollenden M
Abmachung kam zustande
des 5. Juli 1860 Peter
päck nach St. Kathrein hin
gerade bei dem Alplhofer
Kundenarbeit im Hause.
Lehrling freundlich und
schlag. Ein Lehrvertrag
ehrliche Versprechen gen
des ersten Arbeitstages e
Lehrling eine freudige
hofer, bei dem Rosegger sei
stellte ihm einen guten T
einen Mariatheresientaler
heut' angefangen, so bin
Handwerk. Wenn Du ei
Klag so komm zu mir und
Rosegger hat sich nicht lei
eingelebt. Das viele Sit
pausen von morgens 5 bis
dem frischen Sohn der Ber
Matten und in Wäldern ge
dauerte es lange, bis sich
viele Stichein gewöhnt un
schaffen hatte. Rosegger n
Geheimnisse der schwierige

Bilder aus dem verwüsteten Mazedonieu.

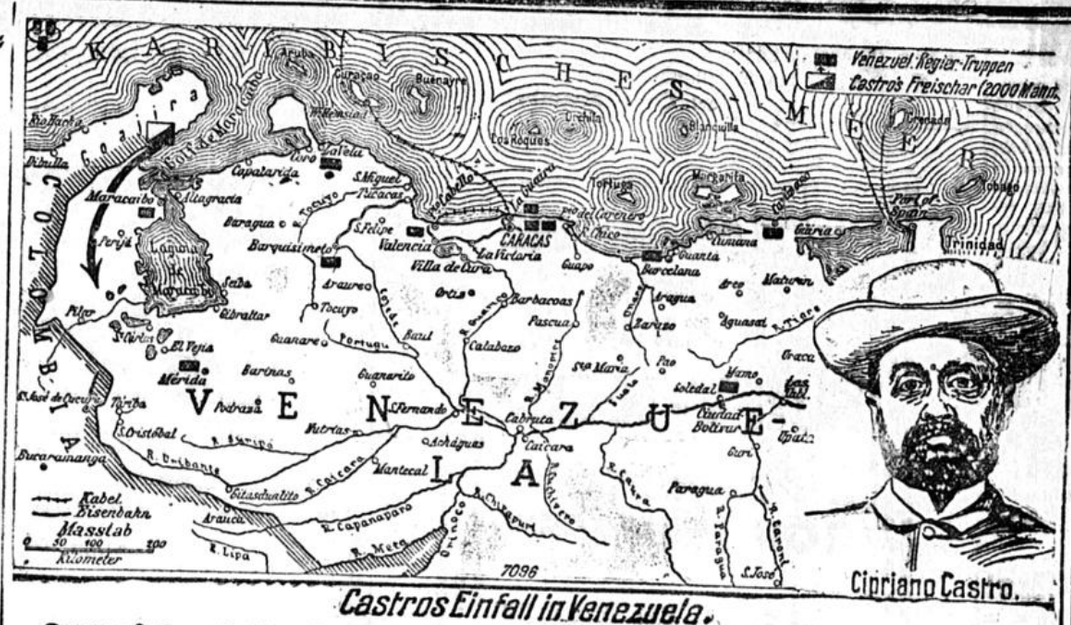
Ueber Blut und Leichen, über rauchende Trümmerstätten führt der Weg in Mazedonien, wo die Bulgaren gehaust haben. Alle Kriegsgreuel, die die Weltgeschichte kennt, verblassen neben dem, was sie aus Mazedonien gemacht. Renzo Larco, der Berichterstatter des „Corriere", ist von Kawalo am Aegäischen Meere aus teils zu Fuß, teils zu Pferd, und zuweilen auch im Wagen durch das verwüstete Land gereist und schildert in einem aus Demir-Hissar datierten Briefe seinem Blatte, was er mit eigenen Augen geschaut und mit eigenen Ohren aus dem Munde der Ueberlebenden vernommen hat. Ueberall fand er die Ortschaften in Trümmern und das Land mit Gräbern und Leichen übersät, wo die Bulgaren gewesen waren, was alles Lebende vernichtet und alles Eigentum zerstört.

Aus dem Munde eines Einwohners von Kawala hat er erfahren, was für ein Regiment sie in dem neueroberten Lande führten, ehe der Krieg begann. Man lebte schlimmer als in einer belagerten Festung; nichts war erlaubt, alles verboten. Wenn ein Einwohner von Kawala im Meere baden wollte, mußte er erst an den Gouverneur ein Gesuch um Erlaubnis einreichen, und wenn dies bewilligt wurde, begleitete ein bulgarischer Posten den Badenden ans Meer, und bewachte ihn dort mit geladener Waffe. Das Gewerbe der Fischer wurde vollständig lahm gelegt: die Fischer durften sich mit ihren Fahrzeugen nicht außer Sehweite vom Ufer entfernen; fuhr ein einziges Schiff zu weit hinaus, so wurde allen Fischern das Fischen auf zehn Tage verboten.

Von Handel war überhaupt nicht mehr die Rede; das bestätigen nicht nur die Einwohner von Kawala sondern auch die fremdem Kaufleute Bankbeamten usw. Die Lebensmittel wurden knapp, man hat den Gouverneur, doch Lebensmittel in den Hafen hereinzulassen, aber die Bitte wurde nicht bewilligt, vielmehr riet er den Einwohnern von Kawala, sich telegraphisch nach Sofia in dieser Angelegenheit zu wenden. Das Telegramm wurde denn auch aufgesetzt, aber befördert wurde es nicht, weil der Telegrammzensor sagte, die angegebenen Tatsachen stimmten nicht der Wirklichkeit überein. Von einem regelrechten Postbetriebe war, obwohl man damals doch in Frieden lebte, auch nicht die Rede, denn die Post nahm nur offene Briefe an, und zwar nur solche, die französisch oder bulgarisch abgefaßt waren, und wenn sie dem Briefzensor zu lang erschienen, wurden sie von vornherein abgewiesen. All dies sind Lüge, die beinahe grotesk erscheinen, und das gleiche gilt von dem Folgenden: Kawala ist der Mittelpunkt eines großen tabakbauenden Gebietes. Die Ernte war reif, aber sie konnte nicht eingebracht werden, denn alle Wagen waren von den Bulgaren für Kriegszwecke requiriert. Die ausländischen Firmen, die hier ihre Niederlassungen haben, boten große Summen, aber es wurde ihnen kein Wagen bewilligt, sodaß die Ernte verloren ist. Die reichen Einwohner wurden förmlich ausgesogen und umgebracht, man holte sie aus ihren Häusern, und niemand sah sie wieder; manche, denen dieses schreckliche Schicksal bevorstand, opferten ihre Besitztümer freiwillig, aber dann waren sie nicht sicher, mit mit ihrem Vermögen auch ihr Leben zu verlieren.

Von Kawala aus reiste Larco in das Innere des Landes und berührte Drama und Doxako, und was er hier und an anderen Orten sah, übersteigt alle Vorstellungen. Bei der Ankunft in Doxato war die Luft von Rauch geschwängert; alle Häuser waren leer, die Türen waren verschlossen, die Fenster zertrümmert. Andere aber waren verbrannt, die Mauern waren eingestürzt, die Straßen waren durch rauchende Trümmerhaufen versperrt, alle Hausgeräte waren herausgerissen u. zerstört, ganze Häuserzüge waren vom Feuer niedergelegt, und der Ort sah schlimmer aus, als sei er durch ein heftiges Erdbeben heimgesucht worden. Menschen fand Lacro nur wenige. Ein paar, die der Schreckensherrschaft der Bulgaren entronnen waren, führten ihn in die Kirche, deren Boden mit geronnenen Blutlachen bedeckt war; hier waren die Bulgarenhorden eingedrungen und hatten die Priester während der Messe niedergemetzelt; dann hatten sie ihren Blutdurst an den Einwohnern gestillt, und wer nicht ermordet war, war geflohen.

Larco erzählt, daß er ein paar Kinder gesehen hat, die dem Gemetzel entronnen waren. Aber in welchem Zustande befanden sie sich. Ein dreizehnjähriger Junge hatte am ganzen Körper zehn schwere Säbelwunden, anderen war es nicht besser gegangen. Frauen und Kinder hatten sehen müssen, wie die Väter vor ihren Augen abgeschlachtet wurden, wie ihr Eigentum zerstört, ihr Haus verbrannt, und ihr Heimatsort in Trümmer gelegt wurde. In dieser Gegend hatten die Bulgaren eine förmliche Menschenjagd veranstaltet, der nur wenige entgangen waren, um von den Greueln erzählen zu können: was griechisch hieß, war dem Tode geweiht. Larco hat Hunderte und Aberhunderte von Häusern gesehen, von denen nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist; der Boden ist im wahren Sinne des Wortes mit Blut getränkt, und die gräßlich verstümmelten Leichen liegen zwischen den Trümmern. In einem Ort hat Renzo Larco einen kleinen Knaben gesprochen, der ganz stumpf dasaß und erzählte, er habe sich 24 Stunden in einem verborgenen Winkel eines Hofes versteckt gehalten und ansehen müssen, wie dreizehn Menschen abgeschlachtet wurden. Darunter waren Vater und Mutter, Geschwister und andere Verwandte! Tausende sind oft an einem Tage abgeschlachtet worden. Das Schlimmste aber hat Larco in Serres gesehen: an die 4000 Häuser sind nach seiner Schätzung dort zerstört, und die Ueberlebenden in Serres sind trotz der Hilfe, die man von Saloniki aus bringt, am Verhungern und müssen fast nackt im Freien leben.



Cipriano Castro.

Castros Einfall in Venezuela.

Der vor Jahren abgesetzte Präsident Castro von Venezuela ist wieder einmal in seiner Heimat gelandet, um durch gewaltsame Erhebung die Zügel an sich zu reißen. In Willemstad auf Curacao ist das Gerücht im Umlauf, daß Anhänger Castros die Stadt Coro in Venezuela eingenommen und den Gouverneur Jurado gefangen genommen haben. Die politische Lage in Venezuela sei kritisch. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten seien verhaftet worden. Eine Anzahl von Anhängern Castros, darunter zwei Neffen von ihm, sind heimlich von Newyork nach Coro und Bogota abgereist. Ob der gegenwärtige Putsch Castros mehr Erfolg haben wird als die verunglückten Erhebungen im Vorjahre haben wird, bleibt abzuwarten. Nach glaubwürdigen Nachrichten ist Castro, dessen Bild wir neben der heutigen Karte bringen, auf der kolumbischen Halbinsel Grajika gelandet und von dort mit einer 2000 Mann starken Freischar in Venezuela eingefallen.

Landwirtschaftliches.

Zur Förderung der Aufforstungstätigkeit beim bäuerlichen Waldbesitz

will die westfälische Landwirtschaftskammer an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß der Landwirtschaftskammer die Beantragung von forstwirtschaftlichen Beihilfen bis zu 12 000 ℳ im Jahre aus dem Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft zugebilligt wird und daß die im Jahre 1915 aus dem Fonds freiwerdende Beihilfe für Prämierung bäuerlicher Wirtschaften d. Forstberatungsstelle für die Anlage von Musteraufforstungen zur Verfügung gestellt wird.

Haftpflicht der Landwirte bei Benutzung fremder Dreschmaschinen.

Angesichts der zahlreichen schweren Unfälle an Dreschmaschinen verlangt die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bei der bestehenden Rechtslage daß die Landwirte vor Verwendung einer fremden Kraftdreschmaschine sich von deren Besitzern versichern zu lassen, daß die Unfallschutzvorrichtungen seiner Berufsgenossenschaft vor der Inbetriebsetzung der Maschine angebracht sind und daß sie, wenn der Maschinenbesitzer die Abgabe einer entsprechenden Erklärung verweigert, hiervon unverzüglich der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Mitteilung machen, damit diese die erforderlichen weiteren Maßnahmen ergreifen kann. Die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft stellt die Landwirte, welche hiernach verfahren, aber auch nur diese, von jeder Verantwortlichkeit für die nicht genügende Sicherheit fremder Dreschmaschinen, sowohl was Strafe wie Haftbarmachung angeht, frei. — Allgemein erscheint der Hinweis angebracht, daß der Landwirt neue Maschinen nur unter der ausdrücklichen schriftlichen Zusicherung des Fabrikanten oder Händlers kaufen soll, daß die Unfallschutzvorrichtungen den Anforderungen der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entsprechen. Vorgedruckte Verpflichtungsscheine hierfür sind von der Berufsgenossenschaft entworfen, von wo sie unmittelbar oder durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer in Münster kostenlos bezogen werden können.

Oft wird bedauert,

daß man im Sommer keinen Lebertran einnehmen kann. Sehr mit Unrecht, denn Scotts Emulsion enthält den besten Norweger Dampftran, der darin so leicht verdaulich gemacht ist, daß das Präparat von jedermann selbst in der heißen Jahreszeit ohne Mühe genommen und gut vertragen wird. Ist doch sogar in den Tropen Scotts Emulsion eines der beliebtesten Stärkungs- und Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke. (Fischer mit dem Dorsch.) Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Gehalt, ca.: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, puls. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi puls. 2,0 Wasser 129,0, Alkohol 11,0 Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Etwas über Haarausfall. Bei Hunderttausenden stellt sich oft ganz plötzlich ein starker Haarausfall ein. Man kämpft mit allen Mitteln dagegen, probiert Haarwuchssalben und Pomaden, und trotzdem bildet sich bald eine kahle Platte die im Laufe der Jahre zur gänzlichen Kahlheit führt. Woran fehlt es? Einzig und allein an der richtigen Haarpflege, die — leider sei es gesagt — noch viel zu wenig betrieben wird. Ein ebenso wirksames, als gutes und billiges Rezept ist folgendes: Wöchentlich einmaliges, gründliches Waschen des Haares mit Zucker's kombiniertem Kräuter-Shampoon (Paket 20 Pfg.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25 u. 2,50 Mk) und — wenn das Haar zu trocken oder spröde ist — mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pfg.). Diese Kur hat sich glänzend bewährt und niemand, der über Haarausfall, Kopfschuppen, Juckreiz, dünnes oder sprödes Haar zu klagen hat, sollte einen Versuch scheuen.

Harn-Untersuchungen. Drogerie Bruns

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: W. Broil; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming Sämtlich in Bocholt.

Kleines Feuilleton.

Aus Roseggers Schneiderjahren.

„Jeder Mist will heutzutag Schneider werden!" Mit diesen Worten empfing der ehrsame Schneidermeister Ignatz Orthofer in St. Kathrein am Hauenstein die Mutter Roseggers, als sie für ihren Sohn Peter einen tüchtigen Lehrmeister suchte. Sie hatte als einzigen Grund für die Berufswahl angegeben, daß der Sohn zur bäuerischen Arbeit zu „kleber", d. h. zu schwach sei und hatte damit den Berufsstolz des alten, ehrlichen, aber etwas schrullenhaften Junggesellen empfindlich getroffen. Mit Mühe gelang es ihr, den grollenden Meister zu besänftigen. Die Abmachung kam zustande, und so zog am Morgen des 5. Juli 1860 Peter Rosegger mit leichtem Gepäck nach St. Kathrein hinüber. Meister Naß arbeitete gerade bei dem Alplhofer auf der „Ster", d. h. auf Kundenarbeit im Hause. Er empfing den 17jährigen Lehrling freundlich und verpflichtete ihn mit Handschlag. Ein Lehrvertrag wurde nicht aufgesetzt; das ehrliche Versprechen genügte vollauf. Am Abend des ersten Arbeitstages erlebte der junge Schneiderlehrling eine freudige Ueberraschung. Der Alplhofer, bei dem Rosegger sein Handwerk begonnen hatte, stellte ihm einen guten Trunk auf und schenkte ihm einen Mariatheresientaler: „In meinem Haus hast heut' angefangen, so bin ich Dir der Pat' fürs Handwerk. Wenn Du ein Anliegen hast oder eine Klag so komm zu mir und nur alleweil wohlgemut!" Rosegger hat sich nicht leicht in seinen neuen Beruf eingelebt. Das viele Sitzen, das mit kleinen Eßpausen von morgens 5 bis in die Nacht dauerte, fiel dem frischen Sohn der Berge, der sich bisher frei auf Matten und in Wäldern getummelt hatte, schwer. Auch dauerte es lange, bis sich sein Zeigefinger an das viele Sticheln gewöhnt und sich eine Hornhaut geschaffen hatte. Rosegger war redlich bemüht, in die Geheimnisse der schwierigen Kleidermacherkunst einzudringen. Aber es fiel ihm nicht leicht. Namentlich das Maßnehmen und Zuschneiden, die Grundbegriffe der Schneiderei, hat er nie erfaßt. Die Schnittmuster des Meisters, die aus Zeitungspapier geschnitten waren, interessierten ihn hauptsächlich als Lektüre; um ihre Form hat er sich nie gekümmert. Er hat sie auch, wie es ein rechter Lehrling nach dem alten Handwerksbrauch hätte tun sollen, nicht einmal am Ende der Lehrzeit heimlich kopiert, sodaß der scharf beobachtende Meister unzufrieden und etwas verletzt sagte: „Jetzt wartet er Woch' um Woch' auf das Freintachen und hat seinem Meister noch keine Muster gestohlen!" Der rechte Schneidergeist steckte also nicht in ihm. Und doch hat er während dieser Zeit viel gelernt. Er ist in über 60 Bauernhöfen seiner engeren Heimat herumgekommen, und hat das Volk bei der Arbeit, bei seinem häuslichen Leben und in seiner ganzen Eigenart beobachten und studieren können. Er hat deshalb nicht mit Unrecht, diese Zeit später als seine Hochschule des Lebens bezeichnet. Die Arbeit im Kundenhaus gab ihm außerdem Gelegenheit, da und dort neuen Lesestoff aufzutreiben, den er stets gierig verschlang. Dadurch wurde seine eigene Produktion angeregt. Während er mit untergeschlagenen Beinen auf dem Tisch saß und darauf losnadelte, daß es eine Freude war, flogen ihm die dichterischen Bilder und Gedanken zu, die er dann nach Tagesarbeit, beim Schein eines bescheidenen Kerzenstümpfchens, oder eines rußigen Kienspans in seinem Kämmerlein aufzeichnete. Die Kameraden Peters wußten von dieser heimlichen Arbeit und sahen neugierig den Sonntagen entgegen, wo sie das neueste „Gedichtete" zu erfahren wünschten. Sie trugen den Ruhm Roseggers unters Volk. Er wurde bald bekannt und häufig eingeladen. Der „lustige Schneider", wie er vom Volk genannt wurde, war als Gesellschafter gesucht; er hat überall mit seiner Verskunst große Freude bereitet. Sehr beliebt wurden seine lustigen Vierzeiler und neckischen Liebeslieder, zu denen er oft eigene Melodieen erfunden hat, die bald überall gesungen wurden. Aber seine Dichterei erregte nicht nur lauter Befriedigung. Sein Meister war zunächst nicht damit einverstanden; er beklagte sich, daß der Bursche „Allerlei Raupen" im Kopfe habe, daß er ein „Fabelhans" sei, und wohl nie ein rechter Schneider werde. Er wolle ihn aber, weil er sonst so anständig und brav sei und auch aus Rücksicht auf die armen Eltern im Dienst behalten. Einst mußte er in humoristischer Weise als Zensor seines Lehrlings auftreten. Eine Widersacherin Roseggers, die den jungen Burschen wegen seines fröhlichen Temperamentes nicht leiden konnte, hatte zufällig das überaus liebliche Gedicht entdeckt „Dürf ich 's Dirdl lieben" und kam nun mit diesem Corpus delecti das in ihren Augen eine große Sünde war, vor den Meister und verlangte die Bestrafung des Missetäters. Der Meister befahl auch, das sündige Produkt zu verbrennen; "aber abschreiben laß mirs früher", flüsterte er seinem Lehrling zu. Nach drei Jahren fand Meister Ignatz, daß Peter sein Gesellenstück ausführen könne. Er mußte für seinen Vater eine Schößloppe anfertigen, die aber nach der eigenen Schilderung des Dichters nicht gerade begeisternd ausgefallen ist. Trotzdem sprach ihn der Meister frei, aber nur „auf seine Hand", d. h. Rosegger erhielt keinen Gesellenbrief. Er wurde auch nicht in die Schneiderinnung aufgenommen. Dafür erhielt er wöchentlich 90 Kreuzer Gesellenlohn, und das war für ihn die Hauptsache. Er wurde übrigens von seinen Mitgesellen als ihresgleichen angesehen und hat sich stets gut mit ihnen vertragen. Die Gesellenzeit Roseggers sollte bald ein Ende finden. Der Redakteur der Grazer „Tagespost", Dr. Swoboda, wurde auf den jungen Schneidergesellen, der ihm seine künstlerischen Leistungen zur Prüfung eingeschickt hatte, aufmerksam und sorgte dann für die weitere Entwicklung des Dichters. Rosegger selbst hat stets mit größter Liebe an seinen Lehrmeister und seine Mitgesellen und seine Schneiderzeit zurückgedacht, und hat sein Urteil darüber in folgendem Satz zusammengefaßt: „Im Laufe der vier Jahre meiner Schneiderzeit sind dreundzwanzig Bände Dichtungen entstanden, die sich alle noch vorfinden, während nur noch eine einzige alte Weste sich bis in unsere Tage erhalten hat, die jedenfalls mit mehr Herzblut oder Herzeleid zustande kam als die Poesien, die während des Nähens gedichtet und in den Nächten geschrieben worden sind."

Wie Rostand das Lesekomitee der Comedie hinters Licht führte.

Edmond Rostand hat seine „Romanesques" nur durch einen Kunstgriff an der Comedie zur Aufführung gebracht, die er jetzt nach einer Mitteilung des „Corriere" bekennt. Die Comedie wollte gerade seine beiden „Pierrots" annehmen, als der Dod Theodores von Banville dazwischen kam. Claretie schlug Rostand darauf vor, eine andere Komödie zu schreiben, deren Aufführung er versprach, und darauf schrieb Rostand seine „Romanesques". Claretie hatte aber die Bedingung gestellt, das Stück dürfe nicht länger als 1½ Stunden spielen und damit haperte es. Rostand brachte es nicht übers Herz, auch nur einen einzigen Vers zu streichen, und so führte er das Lesekomitee auf eigentümliche Weise hinters Licht: er setzte sich in sein Arbeitszimmer mit der Uhr vor den Augen hin und las sich seine Dichtung selbst vor. Nach einiger Uebung hatte er es dahin gebracht, sogar weniger als 90 Minuten dazu zu brauchen und bei der Vorlesung vor dem Lesekomitee gelang das Kunststück genau so gut, womit dessen Mitglieder glänzend hineingelegt waren.

Rochefforts Katze folgt ihrem Herrn!

Rochefforts Lieblingskatze, Krumir genannt, hat ihren Herrn nicht lange überlebt. Bekanntlich war Rochefort ein großer Tierfreund, vor allem liebte er die Katzen, und unter diesen wieder hat Krumir, sein erklärter Liebling, ihn nie verlassen, seit er in seinen Besitz gelangt war: Rochefort hatte die Katze nämlich von einem Aufenthalt in Aix-les-Bains mitgenommen. Vom Todestage Rochefort an verweigerte die Katze die Nahrungsaufnahme, sie wurde magerer und magerer und ist nun gestorben. Kummer und Hunger müssen in gleicher Weise als Todesursachen auf ihren Totenschein geschrieben werden.

Arbeitsmarkt

Der
kath. Mädchenschutz-Verein
Bocholt
sucht stets erfahrene und jüngere
Dienstmädchen
für sofort oder später.
Derselbe ist auch bereit, Stellenvermittelung nach auswärts zu übernehmen.

Auf sofort ein
Küchenmädchen
evtl. auch zur Aushilfe gesucht.
Frau Ludwig Beckmann,
Bocholt, Kaiserstr. 16

Suche sofort ein tüchtiges, fleißiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit.
Näh. Geschäftsstelle Bocholt.

Ein jüngeres
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sofort oder später gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Ein properes
Mädchen
(nicht unter 12 Jahren) nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

10 Schulmädchen
von 12—14 Jahren z. Johannisbeerenpflücken sofort gesucht.
Plantage Behnen, Stenern.

Ein besseres
Mädchen
für Laden und als Stütze der Hausfrau zum 1. Sept. gesucht.
Frau Jos. Holtrichter,
Konditorei, Borken.

Für m in Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt eine durchaus tüchtige kath.
Verkäuferin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbittet
A. H. Schürholt, Borken.

Fuhrmann
für sofort gesucht; Wohnung und Land in der Nähe der Ziegelei, event. ab 1. November. Ferner werden noch einige **jüngere Ziegeleiarbeiter** eingestellt.
Dampfziegelei Carl Schmidt, Wesel.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen auf **sofort** oder später **gesucht.**
Bürgermeisteramt Anholt.

Für großes Fabrikgeschäft wird pr. bald ein jg. Mann als
Lehrling
gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter **B. C.** an die Exped. d. Bl.

Neuer Beruf.
Intellig. unbescholtene energ. Herren, welche durch irgend welche Verhältnisse gezwungen sind, einen neuen Beruf zu suchen, finden bei erster deutscher Vers.-Gesellschaft mit allen modernen Branchen feste Anstellung im Außendienst nach kurzer, erfolgreicher Probezeit, bei hohem Gehalt, Barprovis. und Spesen. Einarbeitung erfolgt sofort.
Gefl. Meldungen u. **H. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fuhrmann
für sofort gesucht.
G. Elfinghorst,
Eisengroßhandlung.
Bocholt, Ravardistraße.

Ein ordentlicher
Acker- u. Fuhrknecht
zum 1. Oktober, oder früher in dauernde Stellung gesucht.
Näheres bei Jos. Heinrichs,
Rhede.

Ein tüchtiger, solider
Ackerknecht
zum 1. Oktober gesucht.
Wo, zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Zuverlässiger, lediger
Kutscher
für unser Geschäfts- und Privat-Fuhrwerk zu zwei Pferden per sofort gesucht. **Solche,** die bei der Kavallerie gedient haben, erhalten den Vorzug. Ausf. Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen erbitten
Gerson & Co.,
Ruhrort.

Junger Mann, der Ostern seine Lehrzeit beendet hat und sich noch in ungekündigter Stellung befindet, sucht per bald oder später anderweitig
Engagement.
Angebote unter G. A. 1892 an die Exped. d. Bl.

Suchen Sie
eine Stelle, oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück, Waren aller Art etc. zu verkaufen, oder sonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen,
so werden sie finden,
daß eine diesbezügliche Anzeige im **Bocholter Volksblatt** mit Nebenausgabe **Rheder Volkszeitung** und **Borkener Volksblatt** vom besten Erfolge begleitet ist. Die einspaltige Zeile wird von uns mit nur 10 Pfg. berechnet; bei größeren Aufträgen gewähren wir außerdem entsprechenden Rabatt.
Bocholter Volksblatt
Rheder Volkszeitung und
Borkener Volksblatt.

Im Mittelpunkte der Stadt ist eine
Etage
bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, schöne Räume, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. **Langenbergstr. 7.**

Eine bessere
Unterwohnung
mit Gärtchen
zum 1. Januar event. früher **zu mieten gesucht.**
Offerten unter **A. Z.** an die Expedition d. Bl.

Versetzungshalber
ist meine
Wohnung
im Hause Schwartzstr. 20 I. Et. zum 1. Okt. zu vermieten.
Barkholt, Ob.-Postassistent.

Vereins-Ausstattungen
f. Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine. Verlangen Sie Katalog
Carl Rütter sen.,
Münster i. W.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife. à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1.50 M. (85%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Bei Peter Rolf, Nordstr. 4.**

Mehlige **Kartoffeln** Ctr. 1.70 M.
Landesprod. Hannover,
Aegidienstr. 8.

Radikalin
der neueste, preisgekrönte
Fliegentod
Massentötung ohne Tierquälerei
10 Stück 25 Pfg.
Drogerie **Bruns** und
Drogerie **Fischer.**

Jeder Fleck
verschwindet sof. mit Dr. Busch's **Ideal-Fleckwasser** à 30 Pf.
Nur bei **Gebr. Steines,** Drog.

Bekanntmachung.
Wegen der Asphaltierung der Königstraße wird der Ostermarkt Ende dieser und in nächster Woche anderweitig in Benutzung genommen. Der Markt findet für diese Zeit auf dem Gasthausplatz statt.
Bocholt, den 4. August 1913
Der Ortspolizeibehörde

VERLANGEN SIE
UBERALL
IMPING'S
KRAFT-KORN
BESTER ERSATZ FÜR
BOHNENKAFFEE
UBERALL ZU HABEN

Für Schuhreparaturen
empfehle meine mit den **besten Maschinen** ausgerüstete **Werkstatt.** Gewährleiste nur Original Besohlung. Randgenäht wird wieder randgenäht, durchgenäht wieder durchgenäht. Verarbeite nur bestes Krrnleder.
Billigste Preise! **Sauberste Ausführung!**
Sofortige Bedienung!
Mechanische Schuhmacherei Josef Lökes,
Schuhmachermeister, **Realschulstr 1.**
Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Maß-Anfertigung.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen
Bringe große Posten
Schuhwaren aller Art,
Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Schirme usw. zu **aufsehenerregend billigen Preisen** zum Verkauf.
Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen dann eilen, eilen Sie nur zum
Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Ravardistr. 18, Inh. L. Strummwasser.

B. Essing,
Cigarren-Spezial-Geschäft, Rhede,
Große Auswahl in
Ia. Qualitäts-Zigarren, Cigaretten
alle gangbaren Fabrikate stets frisch lagernd.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Verschiedene Tabake, sowie Shag-, Krüll-, Schnupf- und Kautabak.
Beachten Sie bitte meine anderen Annoncen

Aalten.
Sozieteit op't Blick.
Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Feine Liköre als:
Curacou, Half on Half, Advocaat etc.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage, **unten** und **oben** mit Leder-Einfassung, für jede Figur **12** und **15 Mk.**
In **hell** und **dunkel** gemusterten Stoffen, erstklassige Qualität **16** und **18 Mk.**
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit langfristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Special Korsett-Haus.

Die beste Nähmaschine
ist die
Gritzner-Nähmaschine.
Vertreter: **J. G. Hams,** Rhede.
Maschinen auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die Krone aller Malzbiere ist



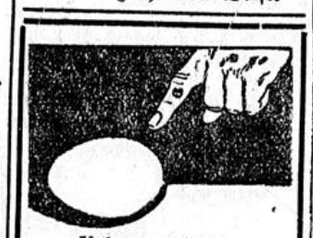
Schutzmarke.

Eisenbier „Ferrmaltan."
Hergestellt unter patentamtlichen Schutz und unter bes. ministerieller Erlaubnis.
Infolge des direkten Zusatzes von organischen Eisen ein vorzügliches **blutbildendes** Nähr- u. Kräftigungsmittel. Eisenbier „Ferrmaltan" ist **billiger** wie jedes andere Eisenpräparat, **bekömmlicher** wegen seines niedrigen Alkoholgehaltes, **besser** wegen seines hohen Extraktgehaltes. Von vielen Aerzten empfohlen und verordnet bei Blutarmut, Bleichsucht in allen möglichen Schwächezuständen.
Bestellungen für **Bocholt** nehmen entgegen di Flaschenbierhandlungen **Böink** und **Ruenhorst** und die Brauerei
H. Hagedorn, Rhede.

Das Volksbüro
ist vom 5.—17. **August**
geschlossen.
Pisko. Kaplan.

Aufforderung.
Alle, die dem im dortigen St. Agnes-Hospital verstorbenen Landwirt **Johann Schlatt** etwas schulden oder eine Forderung gegen ihn haben, fordere ich auf, bei mir binnen 1 Woche solches anzumelden.
Wesel, den 31. Juli 1913.
Der Testamentsvollstrecker:
Dr. Tenbieu.
Rechtsanwalt und Notar.

Diejenigen Personen, die noch Forderungen an den verstorb. Fabrikanten Herrn Josef Reygers hier haben, wollen sich gefl. bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger melden.
Bocholt, den 4. Aug. 1913.
Hrch. von Delft.



Ueberraschend
gross
ist der Eierertrag, wenn Kücken mit
Spratt's Kückenfutter
aufgezogen werden.
Billigst zu haben bei:
Drogerie Fischer, Inh. Hans Dringenberg am Markt.
Telefon 393.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tans. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Depots; A. Fischer, Drog. am Markt, Gesehw. Hoepfner, Ravardistr. 4.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Bad Cleve.
Restaurant Caspari.
Böllensteege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Färbe zu Hause


nur mit echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Mehrere ordentliche
Kostmädchen
gesucht.
Sachsenstr. 70.

Diese Dose


ist beliebt bei Jung u. Alt!
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält!
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Donnerstag, 7. Aug., abds. 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Besprechung wegen Teilnahme am Jubelfest des kath. Arbeitervereins in Anholt am 10. Aug.
8¼ Uhr:
Vorstandssitzung.
Nocke, Kaplan,
Präses.

St. Georgius-
Schützen-Verein.
II. Kompagnie.
Donnerstag, 5. August, abends 9 Uhr:
Versammlung
im Schützenhause.
Um pünktliches Erscheinen bittet
der Hauptmann.

St. Georgius Schützen-Verein.
Landwehr-Kompagnie.
Heute, Mittwochabend 9 Uhr:
Versammlung
beim Kameraden **Joh. Kraft.**
Tages-Ordnung:
Schützenfest.
1813—1913.
Der Hauptmann.

Billiges Hühnerfutter.
Weizen-Gersten-Abfall u. ganzer Mais **gemischt** versenden zu **Mk. 11.—.**
Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.



Ein Partie junge Schweine
(4 Wochen alt) zu verkaufen.
Steverding, Barlo.

Eine deutsche
Schäferhündin,
2 Jahre alt, sehr wachsam, guter Begleithund, springt, sucht und apportiert usw., ebenfalls eine deutsche **Schäferhündin,** 6 Wochen alt, hat billig zu verkaufen.
Joh. Reinhardt, Pol.-Sergt., Dingerloer Chaussee Nr. 741 n/o.

Ein
Foxterrier,
Rüde, stubenrein, nicht bissig, besonders **scharf auf Ratten,** zu **kaufen gesucht.**
Näh. bei Polizeisergt. Vallée, Anholt.

Verkaufe billig gut abgeführte 3jährige kurzhaarige, braune
Jagdhündin
u. dressurreifen deutsch. langhaar,
Rüden.
Förster Düsterwald,
Krechting.

Gesundheitspflege.

— Pflege deine Augen! Besonders Augenbäder sind sehr heilsam. Man füllt zu diesem Zweck ein flaches Gefäß mit mehreren Litern frischen Wassers, daß die Augen ins Wasser kommen; dabei müssen die Augen geöffnet 3—5 Sekunden im Wasser bleiben. So kann man dreimal nacheinander innerhalb 2—3 Minuten die Augen in das Wasser eintauchen. Es ist unglaublich, wie wirksam dieses einfache Bad ist, wenn es Tage lang, Angst vor der Strafe, da rohe Kutscher es mit der Peitsche fen, sowie es scheute, oft recht grausam, wodurch natürlich die Angst des armen treuen Tieres, und damit das Scheuen nur noch größer und häufiger wird. Der Besitzer eines Pferdes sollte also zunächst um die Gesundheit der Augen seines Tieres besorgt sein.

— Mästen der Gänse. Zuerst, etwa 18 Tage lang, gelbe Rüben, Kartoffeln und Mais, damit sie recht fleischig werden; dann wird in Acht weiteren Tagen nur gequollener

-Soda.
...rbeiter-Verein St. Paulus.
...g, 7. Aug., abds. 9 Uhr
...tglieder-...ammlung.
...n wegen Teilnahme ...est des kath. Arbeiter- ... Anholt am 10. Aug. ... 8¼ Uhr:
...ndssitzung.
... Nocke, Kaplan, Präses.
Georgius-...en-Verein.
...ompagnie.
...tag, 5. August, ...ds 9 Uhr:
...ammlung
...Schützenhause. ...ktliches Erscheinen
...r Hauptmann.
Georgius ...en-Verein.
...r-Kompagnie.
...Mittwochabend ... Uhr:
...mmlung
... den Joh. Kraft. ... Ordnung:
... Hauptmann.
...ühnerfutter. ...-Abfall u. ganzer ...ht versenden zu ... 11.—. ...it Mais Mk. 18.— ... franko Käufers ...egen-Nachnahme. ... Kimmel, ... a. Rhein.
...nge Schweine zu verkaufen. ...rding, Barlo.
...deutsche ...rhündin, ...r wachsam, guter ...ingt, sucht und ..., ebenfalls eine ...iferhündin, ...at billig zu ver-...
...dt, Pol.-Sergt., ...ussee Nr. 741 n/a.
Ein ...xterrier, ...in, nicht bissig, ... auf Ratten, ...cht. ...geisergt. Valléo,
... gut abgeführte ...rige, braune ...ündin ...utsch. langhaar, ...en. ...isterwald, ...ing.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 31. Dienstag, den 5. August 1913.

Der Zirkusdirektor.

Novellette von Emil Romanus.

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch das stille märkische Städtchen L.: „Der Zirkus kommt!" An den Fenstern, vor den Türen der niedrigen Häuser, — überall erschienen Neugierige, um sich von der großen Sensation des Tages zu überzeugen. Mit spähenden, aufdringlichen Blicken suchte manches Auge in die Geheimnisse der Künstlerwagen einzudringen, die unter lautem Geratter über das holprige Pflaster der langgestreckten Hauptstraße fuhren. — Auf einem wiesenartigen Platze am Ende des idyllisch zwischen See und Wald gelegenen Städtchens hielten die Kunstreiter. Es war ein prächtiger Nachmittag, und sie begannen sofort mit der Aufstellung des Zirkus. Am nächsten Tage sollte ja schon die Eröffnungsvorstellung stattfinden. Es waren bereits einige Mitglieder der Truppe unterwegs, um die großen bunten Programme zu verteilen, die den biederen Ackerbürgern die Wunder des Zirkus Großmann verkündeten.

An einem Fenster des „Doktorhauses" schräg gegenüber der Kirche war, als die Kunstreiter vorbeifuhren, ein in den fünfziger Jahren stehender graubärtiger Mann mit einem klugen und gütigen Gesicht erschienen und hatte ihnen lange nachgeschaut. Es war Dr. Pohl, der seit vielen Jahren die ärztliche Praxis in dem Städtchen betrieb. Er war Junggeselle und bewohnte mit seiner Wirtschafterin die erste Etage des schmucken Hauses, das ihm selbst gehörte. Er war bekannt wegen seiner Vorliebe für den Zirkus. Ließ sich eine Truppe im Städtchen sehen, so konnte man sicher sein, daß Dr. Pohl einer der ersten war, der dem Zirkus einen Besuch abstattete. Die Honoratioren des Dorfes amüsierten sich im stillen über die „Junggesellenschrulle" des „Zirkusdoktors", das eigentliche Stammpublikum des Zirkus aber, die kleinen einfachen Leute, fühlten sich jedesmal sehr geehrt, wenn Dr. Pohl zwischen ihnen Platz nahm, und er gewann dadurch bei ihnen noch mehr an Ansehen und Popularität.

Als Dr. Pohl nach etwa einer Stunde aus dem Hause trat, lenkte er seine Schritte zuerst nach dem Platze, auf dem die Zirkusleute ihr Lager aufschlugen. In leutseliger, liebenswürdiger Weise plauderte er mit dem Direktor, der mit einer gewissen Feierlichkeit die Arbeiten überwachte und die hohe Ehre, von dem „Herrn Doktor" einer Unterhaltung gewürdigt zu werden, wohl zu schätzen wußte. Besonders aber schmeichelte ihm die beinahe schwärmerische Vorliebe des freundlichen Herrn für die Welt des fahrenden Volkes. Er war es nicht gewöhnt, zu den Verehrern seiner bescheidenen Kunst solche vornehm studierten Herren zu zählen. Er mochte sich wohl den Grund der Begeisterung des Doktors für den Zirkus auf seine Weise zurechtgelegt haben, denn er sagte plötzlich:

„Und eine feine Nummer habe ich jetzt, Herr Doktor. Miß Elinor. Allererste Attraktion. Kunstreiterin Ia. Großartig, sage ich Ihnen! Könnte sich bei Besuch in Berlin sehen lassen!"

Dabei zwinkerte er bedeutungsvoll mit den wässerigen blauen Augen, wodurch sein nicht gerade geistreiches Gesicht einen pfiffigen Ausdruck erhielt. Aber er hatte sich in der Wirkung seiner Worte getäuscht; denn die vorher so freundlichen Züge des Doktors waren plötzlich ernst geworden, so ernst, daß der Direktor ordentlich erschrak, — er glaubte durch irgend etwas das Mißfallen des alten Herrn erregt zu haben. Der zog auf einmal den Hut und ging mit einem kurzen, aber nicht unfreundlichen „Guten Abend" davon. Zerstreut, jedesmal wie aufgeschreckt aus tiefem Sinnen und Grübeln, erwiderte er die vielen Grüße von Kindern und Erwachsenen, die ihm auf dem Wege begegneten. Er bog in eine Seitengasse ein und lenkte seine Schritte nach dem See, in dessen dichtem Schilf leise und melancholisch der Abendwind sang. Dr. Pohl ging den schmalen Pfad am See entlang. Langsam schritt sein Fuß dahin — über welke Blätter — das geheimnisvolle Raunen und Flüstern des Rohres, das Plätschern und Glucksen des Sees, in dem sich die letzte fahle Röte des zur Ruhe gegangenen Tages spiegelte, dünkte ihm wie Musik, die zu seinen wehmütigen Gedanken paßte . . .

Am andern Abend erschien Dr. Pohl als einer der ersten im Zirkus. Der Herr Direktor empfing ihn mit devoter Höflichkeit und führte ihn selbst auf seinen Platz im „Sperrsitz". Er wußte gar nicht, wie er seine Ergebenheit ausdrücken sollte — hatte doch der Herr Doktor statt des offiziellen Eintrittspreises von 75 Pfennigen ein blankes Fünfmarkstück auf den Teller gelegt!

Der Sperrsitz war die erste der drei kreisförmig um die Arena laufenden Sitzreihen, von denen die beiden hinteren nur aus Bretter bestanden, während die erste Reihe Stühle aufwies. Hinter den Sitzplätzen befand sich die „Galerie". Ueberspannt war der Zirkus mit grauem Segeltuch, dessen viele Löcher indiskret sein Alter verrieten. Erhellt war der Raum durch kleine Spiritusflammen, die auf kreisförmigen Röhren brannten und eine nicht gerade blendende Helle erzeugten. Links von dem durch eine Portiere verdeckten Eingang zum Marstall thronte auf einer Ort Empore das Zirkusorchester. Es bestand aus vier blutjungen rotwangigen Bläsern, deren stoische Ruhe mit dem behäbigen Tempo ihrer Weisen durchaus harmonierte. Sie spielten als Einleitung zu den equestrischen Darbietungen mehrere Piecen, die zu rubrizieren selbst einem gewiegten Musikkenner schwer gelungen wäre. Der Einzige, dem die wahrhaft markerschütternden Disharmonien Unbehagen verursachten, war der „Zirkusdoktor". Aber tapfer bezwang er die in ihm aufsteigenden rebellischen Gefühle.

Der Zirkus hatte sich allmählich gefüllt. Ein dreimaliges Klingelzeichen verkündete den Beginn der Vorstellung. Durch die Reihen ging eine nervöse Unruhe, die sich in den glänzenden Augen der Zuschauer deutlich widerspiegelte. Die erste „Nummer". Ein junger, schlanker, muskulöser Mann mit blonden Locken ritt auf einem Braunen in die Arena und führte seine Reiterkünste vor, die sich freilich nur in sehr mäßigen Grenzen hielten. Dann erweckten die plumpen Späße zweier Clowns schallende Heiterkeit. Eine Taubendressur. Die nicht mehr junge Dressurin machte einen recht sympathischen Eindruck, in ihr Wesen schien etwas von dem sanften Taubencharakter übergegangen zu sein. — Es folgte ein Clown-Intermezzo. Dann erschien der Herr Direktor mit großer Würde in der Arena, machte eine etwas plumpe Verbeugung und kündete dem Publikum an:

„Meine hochverehrten Herrschaften! Ich habe die Ehre,

Angst vor der Straße, da rohe Kutscher es mit der Peitsche züchtigen, sowie es scheute, oft recht grausam, wodurch natürlich die Angst des armen treuen Tieres, und damit das Scheuen, nur noch größer und häufiger wird. Der Besitzer eines scheuen Pferdes sollte also zunächst um die Gesundheit der Augen des Tieres besorgt sein.

— Mästen der Gänse. Zuerst, etwa 18 Tage lang, gelbe Rüben, Kartoffeln und Malz, damit sie recht fleischig werden; dann wird in acht weiteren Tagen nur gequollener Hafer gegeben und zwar immer ein Napf voll; dann wird die Mast (3—4 Tage) mit einem Brei aus Gerstensaft und Milch beschlossen.

— Reines Trinkwasser und frisches Futter ist im heißen Sommer Grundbedingung einer gedeihlichen Hühnerzucht. Viele Hühner verlieren die Federn, ohne daß die eigentliche Mauserzeit eingetreten ist. Wer seine Tiere genau besichtigt, ebenso die Ställe, wird als Ursache kleine Federmilben finden. Reinlichkeit, Staubbäder mit Kalk und Asche, freier Auslauf können allein diesen Mißstand verhüten. Fleischabfälle wirken gekocht nur günstig auf die rasche Entwicklung der Kücken. Das Perlhuhn legt jetzt die meisten Eier. Junge Enten, Gänse, Truthühner werden zur Mast eingestellt.

— Um junge Tauben zu mästen, setzt man sie, wenn sie anfangen, Federn zu bekommen, in einen Korb auf eine weiche Unterlage von Moos oder Heu, an einen Ort, welcher den Luftzutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Man füttert die Tiere täglich dreimal in Zwischenräumen von je 5 Stunden mit gekochtem, lauwarmem Mais, wobei man ihnen den Schnabel öffnet und nach und nach etwa 30 Körner zum Verschlingen gibt. Auch Futterwicken oder Buchweizen sind zu gebrauchen. Nach der Fütterung werden sie in Körben, welche mit Streu ausgelegt sind, untergebracht, wobei man die größte Reinlichkeit zu beobachten hat. In 5 bis 6 Tagen sind die Tauben gemästet. Das feinste Fleisch wird erzielt, wenn der Teig dann und wann mit zerstoßenen Anis- und Korianderkörnern angerührt wird; es werden auch die frischen Nadeln der Föhre und des Wachholders zerstoßen und zum Teige hinzugegeben. Das Fleisch der jungen Tauben erhält durch diese Zutaten einen ausgezeichneten Geschmack.

—::—

Für die Küche.

— Bohnengemüse. Möglichst zarte grüne Bohnen werden abgezogen, gewaschen, und in fünf Zentimeter lange Stücke gebrochen. Dann tut man sie mit geschälten und in Stücke geschnittenen Kartoffeln und etwas Bohnenkraut (auch Pfefferkraut genannt) in einen Topf, gießt Hammelbouillon durch einen Seiher darauf, daß sie darüber steht, und kocht das Gemüse weich. Zuletzt fügt man, falls erforderlich, noch etwas Salz nach Bedarf hinzu, nimmt das Bohnenkraut heraus, rührt alles gut um und läßt es gut aufkochen, daß es recht sämig wird. Das Hammelfleisch legt man ins Gemüse, wenn dieses fertig ist.

— Obstessig für Haushaltungen. In einen großen steinernen Topf wirft man die Abfälle des Obstes, sowie das Fallobst, worauf man soviel kochendes Wasser darangießt, daß es gerade darüber steht. Die nächsten Abfälle und das nächste Fallobst fügt man hinzu und gießt mehr Wasser auf, bis der Topf gefüllt ist. Bei warmem Wetter setzt man ihn mit einem Tuch bedeckt in die Sonne, bei kaltem Wetter in die Nähe des Ofens oder des Herdes. Weitere Zusätze sind nicht nötig. In 6—8 Wochen ist das Wasser zu einem vortrefflichen Essig geworden.

— Eine kräftige Fleischspeise wird auf folgende Weise bereitet: Für 6 Personen rechnet man 2 Pfund Rindfleisch. Dies wird in Scheiben geschnitten, geklopft und mit Pfeffer, Salz und geriebenen Zwiebeln bestrichen. Dann schält man soviel Kartoffeln als nötig, putzt das nötige Grün, als Kohlrabi, Lauch, Petersilienwurzel, Kraut, Wirsing, Mohrrüben, sauber ab und legt dies auf den Boden eines ziemlich großen Topfes. Darauf kommt eine Lage Fleisch, eine Lage Kartoffeln und so fort, bis der Topf ungefähr dreiviertel voll ist. Dann gießt man soviel Wasser darauf, daß es handbreit darüber steht, tut das fehlende Salz, sowie 2—3 kleine, geriebene Zwiebel daran, und läßt dies 2—3 Stunden langsam kochen. Man kann auch halb Rind- und halb Hammelfleisch dazu verwenden.

Gesundheitspflege.

— Pflege deine Augen! Besonders Augenbäder sind sehr heilsam. Man füllt zu diesem Zweck ein flaches Gefäß mit mehreren Litern frischen Wassers, daß die Augen ins Wasser kommen; dabei müssen die Augen geöffnet 3—5 Sekunden im Wasser bleiben. So kann man dreimal nacheinander innerhalb 2—3 Minuten die Augen in das Wasser eintauchen. Es ist unglaublich, wie wirksam dieses einfache Bad ist, wenn es längere Zeit hindurch jeden Tag zweimal gebraucht wird. Statt des reinen Wassers kann man nach Prof. Kneipp zu dem Augenbad auch einen schwachen Absud oder Abguß von Zinnkraut gebrauchen. Auch Fenchel und Spitzwegerich darf man in das Wasser geben.

— In den Schlafzimmern sollte man immer eine Oeffnung haben, durch die sich die Luft fortwährend erneuern kann. Bei ganz offenem Fenster zu schlafen, kann man nicht jedermann raten. Dies ist auch nicht absolut notwendig, es genügt auch eine Spalte, eine kleine Oeffnung, durch die man die Hand durchstecken kann. Wer aber schon abgehärtet ist und kein allzu warmes Bett hat, kann auch bei ganz offenem Fenster schlafen, nur muß er beachten, daß er ein der Windrichtung entgegengesetztes Fenster öffnet. Die Nachtluft ist nicht, wie man behauptet, schädlich, im Gegenteil, sie enthält viel mehr Sauerstoff als die Luft am Tage, wo derselbe durch die Sonnenhitze sehr vermindert wird; sie ist also für uns viel zuträglicher, weil der Sauerstoff das Hauptelement ist, dessen wir zur Erhaltung unseres Körpers bedürfen.

— Kamillenblumen können als Tee gegen Leibschmerzen und Blähungen bei kleinen Kindern, sehr verdünnt auch gegen Krämpfe angewendet werden. Aeußerlich kann man sie, mit etwas Pfefferminz vermischt, zu trockenen, warmen Umschlägen bei Rotlauf, rheumatischen Leiden usw. anwenden. Mit Leinmehl zu gleichen Teilen gemengt, geben sie ihr wirksame feuchte Umschläge bei Geschwüren, eiternden Wunden usw.

— Appetitlosigkeit. Ein ebenso einfaches als sicher wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit bereitet man sich, indem man Bitterklee, Wachholderbeeren und Wermuthkraut (je für 10 Pfg.) in 2 Liter Wasser kocht und auf 1 Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seiht man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen schon wird der erwünschte Erfolg eintreten.

— Bartflechte. Man legt auf die erkrankte Stelle täglich ein- bis zweimal Dampfkompressen (2 Stunden hindurch), die nach je 20 Minuten zu wechseln sind. Außerdem ist der Gesichtsteil mit gutem Olivenöl einzureiben. Es gibt eine einfache und eine durch Parasiten verursachte Bartflechte. Letztere ist übertragbar. Die erkrankten Barthaare kann man mit einer Pincette entfernen.

— Magenverschleimung ist meist mit allerlei langwierigen Verdauungsbeschwerden verbunden und vermögen die Aerzte nur selten etwas dagegen zu tun. Personen, die damit behaftet sind, müssen viel frisches Wasser trinken und sich täglich damit öfters gurgeln. Ein Volksmittel gegen Magenverschleimung ist der tägliche Genuß einer Tasse Pfefferminztee.

Gemeinnütziges.

— Grüne Patina auf Zinkdächern erhält man, wenn das gereinigte Dach mit einer verdünnten Lösung von salpetersaurem Kupferoxyd mehrfach bestrichen wird und nach erfolgter Verkupferung mit einer ebenfalls verdünnten Lösung von kohlensaurem Ammoniak.

— Streichpolitur. Man löse in 8 Teilen 96 proz. Spiritus ein Teil Orangeschellack. Nachdem die Lösung sich abgesetzt, was mehrere Tage dauert, filtriere man durch ein reines Läppchen Leinen- oder Fließpapier.

Verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

Arbeitsmarkt

Der
kath. Mädchenschutz-Verein,
Bocholt
sucht stets erfahrene und jüngere
Dienstmädchen
für sofort oder später.
Derselbe ist auch bereit, Stellenvermittelung nach auswärts zu übernehmen.

Auf sofort ein
Küchenmädchen
evtl. auch zur Aushilfe gesucht.
Frau Ludwig Beckmann,
Bocholt, Kaiserstr. 16

Suche sofort ein tüchtiges, fleißiges
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit.
Näh. Geschäftsstelle Bocholt.

Ein jüngeres
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, sofort oder später gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Ein properes
Mädchen
(nicht unter 12 Jahren) nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

---

10 Schulmädchen
von 12—14 Jahren z. Johannisbeerenpflücken sofort gesucht.
Plantage Behnen, Stenern.

Ein besseres
Mädchen
für Laden und als Stütze der Hausfrau zum 1. Sept. gesucht.
Frau Jos. Holtrichter,
Konditorei, Borken.

Für m in Manufaktur- und Konfektions-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt eine durchaus tüchtige kath.
Verkäuferin.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbittet
A. H. Schürholt, Dorsten.

Fuhrmann
für sofort gesucht; Wohnung und Land in der Nähe der Ziegelei, event. ab 1. November. Ferner werden noch einige **jüngere Ziegeleiarbeiter** eingestellt.
Dampfziegelei Carl Schmidt, Wesel.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen auf **sofort** oder später **gesucht.**
Bürgermeisteramt Anholt.

Für großes Fabrikgeschäft wird pr. bald ein jg. Mann als
Lehrling
gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter **B. C.** an die Exped. d. Bl.

Neuer Beruf.
Intellig. unbescholtene energ. Herren, welche durch irgend welche Verhältnisse gezwungen sind, einen neuen Beruf zu suchen, finden bei erster deutscher Vers.-Gesellschaft mit allen modernen Branchen feste Anstellung im Außendienst nach kurzer, erfolgreicher Probezeit, bei hohem Gehalt, Barprovis. und Spesen. Einarbeitung erfolgt sofort.
Gefl. Meldungen u. **H. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fuhrmann
für sofort gesucht.
G. Elfinghorst,
Eisengroßhandlung.
Bocholt, Navardistraße.

Ein ordentlicher
Acker- u. Fuhrknecht
zum 1. Oktober oder früher in dauernde Stellung gesucht.
Näheres bei Jos. Heinrichs,
Rhede.

Ein tüchtiger, solider
Ackerknecht
zum 1. Oktober gesucht.
Wo, zu erfragen bei
J. G. Hams, Rhede.

Zuverlässiger, lediger
Kutscher
für unser Geschäfts- und Privat-Fuhrwerk zu zwei Pferden per sofort gesucht. Solche, die bei der Kavallerie gedient haben, erhalten den Vorzug. Ausf. Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen erbitten
Gerson & Co.,
Ruhrort.

Junger Mann, der Ostern seine Lehrzeit beendet hat und sich noch in ungekündigter Stellung befindet, sucht per bald oder später anderweitig
Engagement.
Angebote unter **G. A. 1892** an die Exped. d. Bl.

Suchen Sie
eine Stelle, oder haben Sie eine Stelle zu besetzen, ein Grundstück, Waren aller Art 2c. zu verkaufen, oder sonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen,
so werden sie finden,
daß eine diesbezügliche Anzeige im **Bocholter Volksblatt** mit Nebenausgabe **Rheder Volkszeitung** und **Borkener Volksblatt** vom besten Erfolge begleitet ist. Die einspaltige Zeile wird von uns mit nur 10 Pfg. berechnet; bei größeren Aufträgen gewähren wir außerdem entsprechenden Rabatt.
Bocholter Volksblatt
Rheder Volkszeitung und
Borkener Volksblatt.

Im Mittelpunkte der Stadt ist eine
Etage
bestehend aus 6 bis 7 Zimmern, schöne Räume, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. **Langenbergstr. 7.**

Eine bessere
Unterwohnung
mit Gärtchen
zum 1. Januar event. früher **zu mieten gesucht.**
Offerten unter **A. Z.** an die Expedition d. Bl.

Versetzungshalber
ist meine
Wohnung
im Hause Schwartzstr. 20 I. Et. zum 1. Okt. zu vermieten.
Barkholt, Ob.-Postassistent.

Vereins-Ausstattungen
f. Krieger-, Schützen- u. kirchl. Vereine. Verlangen Sie Katalog
Carl Rütter sen., Münster i. W.

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1.50 M. (85%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Bei Peter Rolf, Nordstr. 4.**

Mehlige **Kartoffeln** Ctr. 1.70 M. Landesprod. Hannover, Aegidienstr. 8.

Radikalin
der neueste, preisgekrönte
Fliegentod
Massentötung ohne Tierquälerei
10 Stück 25 Pfg.
Drogerie **Bruns** und
Drogerie **Fischer.**

Jeder Fleck
verschwindet sof. mit Dr. Busfeld's **Ideal-Fleckwasser** à 30 Pf. Nur bei **Gebr. Steines,** Drog.

Bekanntmachung.
Wegen der Asphaltierung der Königstraße wird der Ostermarkt Ende dieser und in nächster Woche anderweitig in Benutzung genommen. Der Markt findet für diese Zeit auf dem Gasthausplatz statt.
Bocholt, den 4. August 1913
Der Ortspolizeibehörde

VERLANGEN SIE ÜBERALL IMPING'S
KRAFT-KORN
BESTER ERSATZ FÜR BOHNENKAFFEE
ÜBERALL ZU HABEN

Für Schuhreparaturen
empfehle meine mit den **besten Maschinen** ausgerüstete **Werkstatt.** Gewährleiste nur Original Besohlung. Randgenäht wird wieder randgenäht, durchgenäht wieder durchgenäht. Verarbeite nur bestes Kernleder.
Billigste Preise! Sauberste Ausführung!
Sofortige Bedienung!
Mechanische Schuhmacherei Josef Lökes,
Schuhmachermeister, **Realschulstr 1.**
Sämtliche fertige Schuhwaren billigst und feinste Maß-Anfertigung.

Achtung! Achtung!
Noch nie dagewesen
Bringe große Posten
Schuhwaren aller Art,
Anzüge, Hosen, Herrenwäsche, Socken, Taschentücher, Hüte, Mützen, Schirme usw. zu **aufsehenerregend billigen Preisen** zum Verkauf.
Wenn Sie beim Einkauf eine Handvoll Geld verdienen wollen dann eilen, eilen Sie nur zum
Kaufhaus Fortuna,
Bocholt, Navardistr. 18, Inh. L. Strumwasser.

B. Essing,
Cigarren-Spezial-Geschäft, Rhede,
Große Auswahl in
Ia. Qualitäts-Zigarren, Cigaretten
alle gangbaren Fabrikate stets frisch lagernd.
An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.
Verschiedene Tabake, sowie Shag-, Krüll-, Schnupf- und Kautabak.
Beachten Sie bitte meine anderen Annoncen

Aalten.
Sozieteit op't Blick.
Bier, Kaffee, Milch usw.
Vollständige holländische Kaffeetafel
mit Käse, Korinthenbrot, Kuchen usw.
à Person 90 Pf. und billiger.
Feine Liköre als:
Curacou, Half on Half, Advocaat etc.
Schöner schattiger Garten
in nächster Nähe der Tramstation.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. W. Kunnen.

Spezial-Abteilung
MASS-KORSETTS
Natur-Drell allerbeste, garantiert rostfreie Einlage, **unten** und **oben** mit Leder-Einfassung, für jede Figur **12** und **15 Mk.**
In **hell** und **dunkel** gemusterten Stoffen, erstklassige Qualität **16** und **18 Mk.**
Für jedes Corset wird betr. Sitz und Haltbarkeit langfristige Garantie geleistet.
Reparaturen schnell und billigst.
Frau Helene Köhler,
Bocholt i. W. Special Korsett-Haus.

Die beste Nähmaschine
ist die
Gritzner-Nähmaschine.
Vertreter: **J. G. Hams,** Rhede.
Maschinen auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.

Was wissen Sie
von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn
Sie stehen sich besser
mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Die Krone aller Malzbiere ist



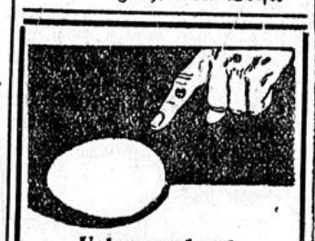
Schutzmarke.

Eisenbier „Ferrmaltan."
Hergestellt unter patentamtlichen Schutz und unter bes. ministerieller Erlaubnis.
Infolge des direkten Zusatzes von organischen Eisen ein vorzügliches **blutbildendes** Nähr- u. Kräftigungsmittel. Eisenbier „Ferrmaltan" ist **billiger** wie jedes andere Eisenpräparat, **bekömmlicher** wegen seines niedrigen Alkoholgehaltes, **besser** wegen seines hohen Extraktgehaltes. Von vielen Aerzten empfohlen und verordnet bei Blutarmut, Bleichsucht in allen möglichen Schwächezuständen.
Bestellungen für **Bocholt** nehmen entgegen di Flaschenbierhandlungen **Bölnk** und **Ruenhorst** und die Brauerei
H. Hagedorn, Rhede.

Das Volksbüro
ist vom 5.—17. August
geschlossen.
Pleke. Kaplan.

Aufforderung.
Alle, die dem im dortigen St. Agnes-Hospital verstorbenen Landwirt **Johann Schlatt** etwas schulden oder eine Forderung gegen ihn haben, fordere ich auf, bei mir binnen 1 Woche solches anzumelden.
Wesel, den 31. Juli 1913.
Der Testamentsvollstrecker:
Dr. Tenbieg,
Rechtsanwalt und Notar.

Diejenigen Personen, die noch Forderungen an den verstorb. Fabrikanten Herrn Josef Reygers hier haben, wollen sich gefl. bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger melden.
Bocholt, den 4. Aug. 1913.
Hrch. von Delft.



Ueberraschend
gross
ist der Eierertrag, wenn Kücken mit
Spratt's Kückenfutter
aufgezogen werden.
Billigst zu haben bei:
Drogerie Fischer, Inh. Hans Dringenberg am Markt.
Telefon 393.

Kozfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tans. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Depots; A. Fischer, Drog. am Markt, Gesehw. Hoepfner, Navardistr. 4.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
Dir. Prof. Schmidt

Bad Cleve.
Restaurant Caspari.
Böllensteege.
Gute Biere.
Reine Weine.
Reichhaltige Speisenkarte.
Schattiger Garten.

Farbe zu Hause



nur mit echten
Heitmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Mehrere ordentliche
Kostmädchen
gesucht.
Sachsenstr. 70.

Diese Dose



ist beliebt bei Jung u. Alt!
Warum?
Weil sie das beste Schuhputzmittel der Welt enthält!
„Kavalier"
greift das Leder nicht an, erzeugt wasserdichten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht das Leder geschmeidig!

Kath. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
Donnerstag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Besprechung wegen Teilnahme am Jubelfest des kath. Arbeitervereins in Anholt am 10. Aug.
8¼ Uhr:
Vorstandssitzung.
Nocke, Kaplan,
Präses.

St. Georgius-
Schützen-Verein.
II. Kompagnie.
Donnerstag, 5. August, abends 9 Uhr:
Versammlung
im Schützenhause.
Um pünktliches Erscheinen bittet
der Hauptmann.

St. Georgius Schützen-Verein.
Landwehr-Kompagnie.
Heute, Mittwochabend 9 Uhr:
Versammlung
beim Kameraden **Joh. Kraft.**
Tages-Ordnung:
Schützenfest.
1813—1913.
Der Hauptmann.

Billiges
Hühnerfutter.
Weizen-Gersten-Abfall u. ganzer Mais gemischt versenden zu **Mk. 11.—.**
Kleinweizen mit Mais Mk. 13.— pr. 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation gegen Nachnahme.
Stein & Kimmel,
Neuß a. Rhein.





Ein Partie junge Schweine
(4 Wochen alt) zu verkaufen.
Steverding, Barlo.

Eine deutsche
Schäferhündin,
2 Jahre alt, sehr wachsam, guter Begleithund, springt, sucht und apportiert usw., ebenfalls eine deutsche **Schäferhündin,** 6 Wochen alt, hat billig zu verkaufen.
Joh. Reinhardt, Pol.-Sergt., Dingerloer Chaussee Nr. 741 n/o.



Ein
Foxterrier,
Rüde, stubenrein, nicht bissig, besonders **scharf auf Ratten,** zu **kaufen gesucht.**
Näh. bei Polizeisergt. Vallée, Anholt.

Verkaufe billig gut abgeführte 3jährige kurzhaarige, braune
Jagdhündin
u. dressurreifen deutsch. langhaar,
Rüden.
Förster Düsterwald,
Krechting.

Gesundheitspflege.

— Pflege deine Augen! Besonders Augenbäder sind sehr heilsam. Man füllt zu diesem Zweck ein flaches Gefäß mit mehreren Litern frischen Wassers, daß die Augen ins Wasser kommen; dabei müssen die Augen geöffnet 3—5 Sekunden im Wasser bleiben. So kann man dreimal nacheinander innerhalb 2—3 Minuten die Augen in das Wasser eintauchen. Es ist unglaublich, wie wirksam dieses einfache Bad ist, wenn es noch größer und häufiger wird. Der Besitzer eines [illegible] Pferdes sollte also zunächst um die Gesundheit der Augen Tieres besorgt sein.

— Mästen der Gänse. Zuerst, etwa 18 Tage lang, Angst vor der Strafe, da rohe Kutscher es mit der Peitsche gelbe Rüben, Kartoffeln und Malz, damit sie recht fl[illegible] werden; dann wird in Acht weiteren Tagen nur gequollener

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Schützenverein.
Sonntag, 7. Aug., abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Kriegerverein Georgius-Schützen-Verein.
Sonntag, 5. August, abds. 9 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Arbeiter-Heim.
Der Vorstand.

Angst vor der Strafe, da rohe Kutscher es mit der Peitsche züchtigen, sowie es scheute, oft recht grausam, wodurch natürlich die Angst des armen treuen Tieres, und damit das Scheuen, nur noch größer und häufiger wird. Der Besitzer eines scheuen Pferdes sollte also zunächst um die Gesundheit der Augen des Tieres besorgt sein.

— Mästen der Gänse. Zuerst, etwa 18 Tage lang, gelbe Rüben, Kartoffeln und Malz, damit sie recht fleischig werden; dann wird in acht weiteren Tagen nur gequollener Hafer gegeben und zwar immer ein Napf voll; dann wird die Mast (3—4 Tage) mit einem Brei aus Gerstensaft und Milch beschlossen.

— Reines Trinkwasser und frisches Futter ist im heißen Sommer Grundbedingung einer gedeihlichen Hühnerzucht. Viele Hühner verlieren die Federn, ohne daß die eigentliche Mauserzeit eingetreten ist. Wer seine Tiere genau besichtigt, ebenso die Ställe, wird als Ursache kleine Federmilben finden. Reinlichkeit, Staubbäder mit Kalk und Asche, freier Auslauf können allein diesen Mißstand verhüten. Fleischabfälle wirken gekocht nur günstig auf die rasche Entwicklung der Kücken. Das Perlhuhn legt jetzt die meisten Eier. Junge Enten, Gänse, Truthühner werden zur Mast eingestellt.

— Um junge Tauben zu mästen, setzt man sie, wenn sie anfangen, Federn zu bekommen, in einen Korb auf eine weiche Unterlage von Moos oder Heu, an einen Ort, welcher den Luftzutritt gestattet, das Licht jedoch ausschließt. Man füttert die Tiere täglich dreimal in Zwischenräumen von je 5 Stunden mit gekochtem, lauwarmem Mais, wobei man ihnen den Schnabel öffnet und nach und nach etwa 30 Körner zum Verschlingen gibt. Auch Futterwicken oder Buchweizen sind zu gebrauchen. Nach der Fütterung werden sie in Körben, welche mit Streu ausgelegt sind, untergebracht, wobei man die größte Reinlichkeit zu beobachten hat. In 5 bis 6 Tagen sind die Tauben gemästet. Das feinste Fleisch wird erzielt, wenn der Teig dann und wann mit zerstoßenen Anis- und Koriandersörnern angerührt wird; es werden auch die frischen Nadeln der Föhre und des Wachholders zerstoßen und zum Teige hinzugegeben. Das Fleisch der jungen Tauben erhält durch diese Zutaten einen ausgezeichneten Geschmack.

—::—

Für die Küche.

— Bohnengemüse. Möglichst zarte grüne Bohnen werden abgezogen, gewaschen, und in fünf Zentimeter lange Stücke gebrochen. Dann tut man sie mit geschälten und in Stücke geschnittenen Kartoffeln und etwas Bohnenkraut (auch Pfefferkraut genannt) in einen Topf, gießt Hammelbouillon durch einen Seiher darauf, daß sie darüber steht, und kocht das Gemüse weich. Zuletzt fügt man, falls erforderlich, noch etwas Salz nach Bedarf hinzu, nimmt das Bohnenkraut heraus, rührt alles gut um und läßt es gut aufkochen, daß es recht sämig wird. Das Hammelfleisch legt man ins Gemüse, wenn dieses fertig ist.

— Obstessig für Haushaltungen. In einen großen steinernen Topf wirft man die Abfälle des Obstes, sowie das Fallobst, worauf man soviel kochendes Wasser darangießt, daß es gerade darüber steht. Die nächsten Abfälle und das nächste Fallobst fügt man hinzu und gießt mehr Wasser auf, bis der Topf gefüllt ist. Bei warmem Wetter setzt man ihn mit einem Tuch bedeckt in die Sonne, bei kaltem Wetter in die Nähe des Ofens oder des Herdes. Weitere Zusätze sind nicht nötig. In 6—8 Wochen ist das Wasser zu einem vortrefflichen Essig geworden.

— Eine kräftige Fleischspeise wird auf folgende Weise bereitet: Für 6 Personen rechnet man 2 Pfund Rindfleisch. Dies wird in Scheiben geschnitten, geklopft und mit Pfeffer, Salz und geriebenen Zwiebeln bestrichen. Dann schält man soviel Kartoffeln als nötig, putzt das nötige Grün, als Kohlrabi, Lauch, Petersilienwurzel, Kraut, Wirsing, Mohrrüben, sauber ab und legt dies auf den Boden eines ziemlich großen Topfes. Darauf kommt eine Lage Fleisch, eine Lage Kartoffeln und so fort, bis der Topf ungefähr dreiviertel voll ist. Dann gießt man soviel Wasser darauf, daß es handbreit darüber steht, tut das fehlende Salz, sowie 2—3 kleine, geriebene Zwiebel daran, und läßt dies 2—3 Stunden langsam kochen. Man kann auch halb Rind- und halb Hammelfleisch dazu verwenden.

Gesundheitspflege.

— Pflege deine Augen! Besonders Augenbäder sind sehr heilsam. Man füllt zu diesem Zweck ein flaches Gefäß mit mehreren Litern frischen Wassers, daß die Augen ins Wasser kommen; dabei müssen die Augen geöffnet 3—5 Sekunden im Wasser bleiben. So kann man dreimal nacheinander innerhalb 2—3 Minuten die Augen in das Wasser eintauchen. Es ist unglaublich, wie wirksam dieses einfache Bad ist, wenn es längere Zeit hindurch jeden Tag zweimal gebraucht wird. Statt des reinen Wassers kann man nach Prof. Kneipp zu dem Augenbad auch einen schwachen Absud oder Abguß von Zinnkraut gebrauchen. Auch Fenchel und Spitzwegerich darf man in das Wasser geben.

— In den Schlafzimmern sollte man immer eine Oeffnung haben, durch die sich die Luft fortwährend erneuern kann. Bei ganz offenem Fenster zu schlafen, kann man nicht jedermann raten. Dies ist auch nicht absolut notwendig, es genügt auch eine Spalte, eine kleine Oeffnung, durch die man die Hand durchstecken kann. Wer aber schon abgehärtet ist und kein allzu warmes Bett hat, kann auch bei ganz offenem Fenster schlafen, nur muß er beachten, daß er ein der Windrichtung entgegengesetztes Fenster öffnet. Die Nachtluft ist nicht, wie man behauptet, schädlich, im Gegenteil, sie enthält viel mehr Sauerstoff als die Luft am Tage, wo derselbe durch die Sonnenhitze sehr vermindert wird; sie ist also für uns viel zuträglicher, weil der Sauerstoff das Hauptelement ist, dessen wir zur Erhaltung unseres Körpers bedürfen.

— Kamillenblumen können als Tee gegen Leibschmerzen und Blähungen bei kleinen Kindern, sehr verdünnt auch gegen Krämpfe angewendet werden. Aeußerlich kann man sie, mit etwas Pfeffermünz vermischt, zu trockenen, warmen Umschlägen bei Rotlauf, rheumatischen Leiden usw. anwenden. Mit Leinmehl zu gleichen Teilen gemengt, geben sie ihr wirksame feuchte Umschläge bei Geschwüren, eiternden Wunden usw.

— Appetitlosigkeit. Ein ebenso einfaches als sicher wirkendes Mittel gegen Appetitlosigkeit bereitet man sich, indem man Bitterklee, Wachholderbeeren und Wermuthkraut (je für 10 Pfg.) in 2 Liter Wasser kocht und auf 1 Liter Flüssigkeit einkochen läßt. Dann seiht man die Mischung durch und nimmt von derselben vor jeder Mahlzeit einen Eßlöffel voll kalt. Nach wenigen Tagen schon wird der erwünschte Erfolg eintreten.

— Bartflechte. Man legt auf die erkrankte Stelle täglich ein- bis zweimal Dampfkompressen (2 Stunden hindurch), die nach je 20 Minuten zu wechseln sind. Außerdem ist der Gesichtsteil mit gutem Olivenöl einzureiben. Es gibt eine einfache und eine durch Parasiten verursachte Bartflechte. Letztere ist übertragbar. Die erkrankten Barthaare kann man mit einer Pincette entfernen.

— Magenverschleimung ist meist mit allerlei langwierigen Verdauungsbeschwerden verbunden und vermögen die Aerzte nur selten etwas dagegen zu tun. Personen, die damit behaftet sind, müssen viel frisches Wasser trinken und sich täglich damit öfters gurgeln. Ein Volksmittel gegen Magenverschleimung ist der tägliche Genuß einer Tasse Pfefferminztee.

Gemeinnütziges.

— Grüne Patina auf Zinkdächern erhält man, wenn das gereinigte Dach mit einer verdünnten Lösung von salpetersaurem Kupferoxyd mehrfach bestrichen wird und nach erfolgter Verkupferung mit einer ebenfalls verdünnten Lösung von kohlensaurem Ammoniak.

— Streichpolitur. Man löse in 8 Teilen 96 proz. Spiritus ein Teil Orangeschellack. Nachdem die Lösung sich abgesetzt, was mehrere Tage dauert, filtriere man durch ein reines Läppchen Leinen- oder Fließpapier.

Verantwortlich: H. Temming in Bocholt.

Erzählungen, Belehrungen u. Winke
für das praktische Leben.

Wöchentliche Gratis-Beilage.

№ 31. Dienstag, den 5. August 1913.

Der Zirkusdirektor.

Novellette von Emil Romanus.

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Lauffeuer ging die Kunde durch das stille märkische Städtchen L.: „Der Zirkus kommt!“ An den Fenstern, vor den Türen der niedrigen Häuser, — überall erschienen Neugierige, um sich von der großen Sensation des Tages zu überzeugen. Mit spähenden, aufdringlichen Blicken suchte manches Auge in die Geheimnisse der Künstlerwagen einzudringen, die unter lautem Geratter über das holprige Pflaster der langgestreckten Hauptstraße fuhren. — Auf einem wiesenartigen Platze am Ende des idyllisch zwischen See und Wald gelegenen Städtchens hielten die Kunstreiter. Es war ein prächtiger Nachmittag, und sie begannen sofort mit der Aufstellung des Zirkus. Am nächsten Tage sollte ja schon die Eröffnungsvorstellung stattfinden. Es waren bereits einige Mitglieder der Truppe unterwegs, um die großen bunten Programme zu verteilen, die den biederen Ackerbürgern die Wunder des Zirkus Großmann verkündeten.

An einem Fenster des „Doktorhauses“ schräg gegenüber der Kirche war, als die Kunstreiter vorbeifuhren, ein in den fünfziger Jahren stehender graubärtiger Mann mit einem klugen und gütigen Gesicht erschienen und hatte ihnen lange nachgeschaut. Es war Dr. Pohl, der seit vielen Jahren die ärztliche Praxis in dem Städtchen betrieb. Er war Junggeselle und bewohnte mit seiner Wirtschafterin die erste Etage des schmucken Hauses, das ihm selbst gehörte. Er war bekannt wegen seiner Vorliebe für den Zirkus. Ließ sich eine Truppe im Städtchen sehen, so konnte man sicher sein, daß Dr. Pohl einer der ersten war, der dem Zirkus einen Besuch abstattete. Die Honoratioren des Dorfes amüsierten sich im stillen über die „Junggesellenschrulle“ des „Zirkusdoktors“, das eigentliche Stammpublikum des Zirkus aber, die kleinen einfachen Leute, fühlten sich jedesmal sehr geehrt, wenn Dr. Pohl zwischen ihnen Platz nahm, und er gewann dadurch bei ihnen noch mehr an Ansehen und Popularität.

Als Dr. Pohl nach etwa einer Stunde aus dem Hause trat, lenkte er seine Schritte zuerst nach dem Platze, auf dem die Zirkusleute ihr Lager aufschlugen. In leutseliger, liebenswürdiger Weise plauderte er mit dem Direktor, der mit einer gewissen Feierlichkeit die Arbeiten überwachte und die hohe Ehre, von dem „Herrn Doktor“ einer Unterhaltung gewürdigt zu werden, wohl zu schätzen wußte. Besonders aber schmeichelte ihm die beinahe schwärmerische Vorliebe des freundlichen Herrn für die Welt des fahrenden Volkes. Er war es nicht gewöhnt, zu den Verehrern seiner bescheidenen Kunst solche vornehm studierten Herren zu zählen. Er mochte sich wohl den Grund der Begeisterung des Doktors für den Zirkus auf seine Weise zurechtgelegt haben, denn er sagte plötzlich:

„Und eine feine Nummer habe ich jetzt, Herr Doktor. Miß Elinor. Allererste Attraktion. Kunstreiterin Ia. Großartig, sage ich Ihnen! Könnte sich bei Besuch in Berlin sehen lassen!“

Dabei zwinkerte er bedeutungsvoll mit den wässerigen blauen Augen, wodurch sein nicht gerade geistreiches Gesicht einen pfiffigen Ausdruck erhielt. Aber er hatte sich in der Wirkung seiner Worte getäuscht; denn die vorher so freundlichen Züge des Doktors waren plötzlich ernst geworden, so ernst, daß der Direktor ordentlich erschrak, — er glaubte durch irgend etwas das Mißfallen des alten Herrn erregt zu haben. Der zog auf einmal den Hut und ging mit einem kurzen, aber nicht unfreundlichen „Guten Abend“ davon. Zerstreut, jedesmal wie aufgeschreckt aus tiefem Sinnen und Grübeln, erwiderte er die vielen Grüße von Kindern und Erwachsenen, die ihm auf dem Wege begegneten. Er bog in eine Seitengasse ein und lenkte seine Schritte nach dem See, in dessen dichtem Schilf leise und melancholisch der Abendwind sang. Dr. Pohl ging den schmalen Pfad am See entlang. Langsam schritt sein Fuß dahin — über welke Blätter — das geheimnisvolle Rauschen und Flüstern des Rohres, das Plätschern und Glucksen des Sees, in dem sich die letzte fahle Röte des zur Ruhe gegangenen Tages spiegelte, dünkte ihm wie Musik, die zu seinen wehmütigen Gedanken paßte . . .

Am andern Abend erschien Dr. Pohl als einer der ersten im Zirkus. Der Herr Direktor empfing ihn mit devoter Höflichkeit und führte ihn selbst auf seinen Platz im „Sperrsitz“. Er wußte gar nicht, wie er seine Ergebenheit ausdrücken sollte — hatte doch der Herr Doktor statt des offiziellen Eintrittspreises von 75 Pfennigen ein blankes Fünfmarkstück auf den Teller gelegt!

Der Sperrsitz war die erste der drei kreisförmig um die Arena laufenden Sitzreihen, von denen die beiden hinteren nur aus Bretter bestanden, während die erste Reihe Stühle aufwies. Hinter den Sitzplätzen befand sich die „Galerie“. Ueberspannt war der Zirkus mit grauem Segeltuch, dessen viele Löcher indiskret sein Alter verrieten. Erhellt war der Raum durch kleine Spiritusflammen, die auf kreisförmigen Röhren brannten und eine nicht gerade blendende Helle erzeugten. Links von dem durch eine Portiere verdeckten Eingang zum Marstall thronte auf einer Art Empore das Zirkusorchester. Es bestand aus vier blutjungen rotwangigen Bläsern, deren stoische Ruhe mit dem behäbigen Tempo ihrer Weisen durchaus harmonierte. Sie spielten als Einleitung zu den equestrischen Darbietungen mehrere Piecen, die zu rubrizieren selbst einem gewiegten Musikkenner schwer gelungen wäre. Der Einzige, dem die wahrhaft markerschütternden Disharmonien Unbehagen verursachten, war der „Zirkusdoktor“. Aber tapfer bezwang er die in ihm aufsteigenden rebellischen Gefühle.

Der Zirkus hatte sich allmählich gefüllt. Ein dreimaliges Klingelzeichen verkündete den Beginn der Vorstellung. Durch die Reihen ging eine nervöse Unruhe, die sich in den glänzenden Augen der Zuschauer deutlich widerspiegelte. Die erste „Nummer“. Ein junger, schlanker, muskulöser Mann mit blonden Locken ritt auf einem Braunen in die Arena und führte seine Reiterkünste vor, die sich freilich nur in sehr mäßigen Grenzen hielten. Dann erweckten die plumpen Späße zweier Clowns schallende Heiterkeit. Eine Taubendressur. Die nicht mehr junge Dressurin machte einen recht sympathischen Eindruck, in ihr Wesen schien etwas von dem sanften Taubencharakter übergegangen zu sein. — Es folgte ein Clown-Intermezzo. Dann erschien der Herr Direktor mit großer Würde in der Arena, machte eine etwas plumpe Verbeugung und kündete dem Publikum an:

„Meine hochverehrten Herrschaften! Ich habe die Ehre,

Nr. 182

Der Bürgerkrieg in China

Seit einigen Wochen ist China wieder einmal ein Bürgerkrieg entbrannt, die Entscheidung über die Herrschaft geladen. In dem Riesenreiche und Revolutionen derart, daß wir uns aus der Ferne vermögen, unter dem wieder leidet. Wieviele getrieg schon uns Lebende Jahrtausenden gespielt entium weniger Erwähnung Aufnahme europäischer Das Land hat großen es bedarf nur eines klei Staat dort entspringen Land selbst zu hoher M für die übrige Welt von treibenden großen Nation in Japan, England und Wert, um ihren Anteil wirtschaftlichen Erschließ zu sichern.

Dabei können wir n der Tatsache herum, daß er und Japaner weit Deutschen. Im Schulwe Amerikaner uns weit a Volksschulen, die die pro China unterhalten, sind englische, 1092 mit 44 85 und nur 164 mit 4862 Schülern. Ähnlich steht es mit der erhaltenen Mittel- und amerikanischen Missionen 2 die englischen Missionen die deutschen Missionen Die katholischen Missionen 677 Volksschulen mit 196 führen 5000 Schüler, lassen auf den Wirkungsk und ein Sechstel der hö Gebiete des Schulwesens Missionare also noch sich deutscher Geist in China

Auf irren

Roman von H

Unter dem harten Tor mehr unter dem machtvo das aus seinen düsteren Margaretens keck emporge sich auch endlich, endlich zusammen, vielleicht mit Die heftige Anklage, mit zu beantworten gedacht ha Lippen, nichtsdestoweniger sie gesenkten Hauptes erwi stehen, was wünschest du a

Ihnen jetzt die Haupttraktion meines Zirkus, die Glanznummer meiner Arena vorzuführen: Miß Elinor, die großartige Zirkusreiterin, deren Darbietungen unerreicht dastehen. Sie werden sehen und staunen."

Er sah mit einem triumphierenden Blick über das Publikum und trat dann unter einer Verbeugung wieder zurück.

Als Dr. Pohl den Namen Elinor hörte, zuckte er zusammen — eine Unruhe kam über ihn, gerade wie gestern, da er ihn zum ersten Male aus dem Munde des Direktors vernahm. Elinor . . . Mit diesem Namen verband sich ja für für ihn eine ganze Welt. Eine Welt höchster Seligkeit und — tiefsten Wehs. Elinor — Miß Elinor, hieß ja auch sie, die junge, strahlend schöne Kunstreiterin, die sein Herz mit heißer Liebe erfüllte — damals, als er noch Assistenzarzt in Hamburg war. Mit ihren schwarzen Augen hatte sie in ihm das Feuer der Liebe entzündet, einer Liebe, die so tief und unauslöschlich war, daß ihre Spuren noch heute nicht verwischt sind, daß die Narben, die sie hinterließ, noch heute brennen.

Aus der Schar ihrer begeisterten Verehrer, zu denen die Vertreter der ersten Gesellschaftskreise gehörten, hatte sie ihn erwählt, ihn, den einfachen Assistenzarzt! O, welche Glückseligkeit erfüllte damals sein Herz, als sie ihm sagte, daß sie ihn liebe, heiß und innig! Und sein Weib wollte sie werden — Miß Elinor, die gefeierte Elinor sein, Reinhardt Pohls Weib! Er konnte es nicht fassen, das unbeschreibliche Glück. Er kam sich vor wie ein Auserlesener, wie ein König. Sie ward seine Verlobte. Alle beneideten ihn, alle waren erstaunt, daß Miß Elinor, die für den Zirkus geboren schien, von dem Schauplatz ihrer beispiellosen Triumphe abtreten und eine ehrsame Hausfrau werden wollte.

Ja, sie wollte es, sie liebte Reinhardt, liebte ihn mit der ganzen Glut ihres südlichen Temperaments. Sie wollte das Opfer bringen — das Opfer ihrer Liebe. Sie wußte, daß sie in enge Verhältnisse kam, aber was machte das? — Die Liebe überwindet alles. Sechs Monate waren sie schon verlobt, sechs Monate reinsten, tiefsten Glückes. Reinhardt hatte eine Stelle an einem Sanatorium in der Nähe von Lübeck in Aussicht, die eine erhebliche Besserung seiner pekuniären Lage gewährleistete. Zu Ostern wollten sie heiraten. Es waren nur noch vier Monate bis dahin. Elinor war von ihrem Kontrakte entbunden worden: Sie war frei. Jetzt gehörte sie ganz ihrem Verlobten, dessen Glück nun seinen Höhepunkt erreicht hatte. Aber schon nach wenigen Wochen ging mit Elinor eine auffallende Veränderung vor sich. Anfangs bemühte sie sie sich, ihrem Bräutigam die Ursache zu verbergen. Was sie krank und traurig machte, das war das Fehlen der Sphäre, in der sie bisher geatmet, ohne die sie nicht leben konnte. Sie war wie ein Vögelchen, dem man die goldene Freiheit genommen. Sie kämpfte einen Riesenkampf. Aber ihr heißes Künstlerblut siegte. Eines Tages war das Vögelchen ausgeflogen aus dem Käfig der Liebe. In einem Abschiedsbrief bat sie Reinhardt um Verzeihung. Sie könnte nicht anders — ohne ihre Kunst würde sie sterben.

Das war ein furchtbarer Schlag für den so jäh aus allen Himmeln gerissenen Bräutigam. Er meinte immer, sie müßte zu ihm zurückkehren — aber sie kam nicht wieder . . .

Bald darauf übernahm er die Praxis eines entfernten Verwandten hier in dem stillen Städtchen. Die Jahre vergingen — und er wurde ein alter Junggeselle. Nur die Erinnerung an die lichten Monate seines Glückes schien wie eine Sonne in die Einförmigkeit seines Lebens . . .

Das Orchester blies einen Tusch. Das war das Zeichen, daß eine besonders hervorragende Piece, eine Glanznummer, vorgeführt werden sollte. Alle sahen mit gespannter Erwartung nach dem Eingange zum Marstall, dessen Portiere zurückgezogen wurde. Ein allgemeiner Ausruf der Bewunderung ging durch die Reihen, als ein etwa 19jähriges Mädchen von wahrhaft blendender Schönheit auf einem Apfelschimmel in die Manege ritt. Miß Elinor hatte ein weiches ovales Gesicht von zartem, weißen Teint, umrahmt von üppigem, ebenholzschwarzem Haar. Die großen dunklen Augen leuchteten gleich strahlenden Sternen. Ein weißes Trikot umspannte die schlanken, elastischen Glieder, und auf der Brust trug die Kunstreiterin eine rote Rose, die wie ein großer Blutstropfen erschien.

Miß Elinor ritt ein paarmal langsam um die Manege, sie begrüßte das Publikum durch ein bezauberndes Lächeln, das die prächtigen weißen Zähne hervorschimmern ließ; dann schlug sie ein lebhafteres Tempo ein und nun ging es wie ein elektrischer Strom durch ihren jungen Leib. Die Augen blitzten, die Nasenflügel bebten, jeder Muskel straffte sich, jeder Nerv vibrierte, — es schien, als habe sie alles um sich vergessen, als sei sie mit ihrem Pferde zu einem Wesen verschmolzen. Wie gebannt hingen die Blicke der Zuschauer an dem berückenden Bilde, und als Miß Elinor lachend und grüßend wieder aus der Manege ritt, brach ein Beifallssturm los. Das Publikum zeigte eine Begeisterung, wie man sie von einfachen, an ländliche Arbeit gewöhnten Leute kaum erwartet hatte. Standen sie doch alle unter der Suggestion dieser Augen, dieses bezaubernden Lächelns, dieser vornehmen, königlichen Erscheinung, die so gar nicht in das Milieu zu gehören schien. Immer wieder wurde Miß Elinor hervorgerufen. Zuletzt erschien mit ihr auch ihr Direktor, strahlend von stolzer Freude. Seine plumpe Figur wirkte neben der graziösen Erscheinung der Kunstreiterin wie eine Karikatur.

Mit Doktor Pohl war während dieser Szene eine auffallende Veränderung vorgegangen. Den Oberkörper unwillkürlich vorgebeugt, hatte er mit weit aufgerissenen Augen wie erstarrt, wie durch einen Spruch verzaubert dagesessen und immer nur auf die schöne Kunstreiterin geschaut. Als sich die Portiere wieder geschlossen hatte, saß er wie festgebannt auf seinem Platze, als sähe er das Zauberbild noch vor sich.

Es fand eine Pause statt, in der der Marstall besichtigt werden konnte. Die meisten verließen ihre Plätze, um einen Blick hinter die Kulissen zu tun. Der „Zirkusdoktor" saß noch immer auf seinem Platze. Plötzlich jedoch erhob er sich, und als er den Direktor in der Nähe des Eingangs zum Zirkus erblickte, stürzte er auf ihn zu. Direktor Großmann blickte verwundert in das bleiche Gesicht Doktor Pohls, dessen Augen seine innere Erregung wiederspiegelten.

Etwas verlegen sagte der Zirkusdirektor: „Ach, Sie sind's, Herr Doktor! Na, habe ich nicht recht gehabt gestern? Eine feine Zugnummer, nicht wahr, Herr —?"

Doktor Pohl unterbrach ihn ungeduldig, mit vor Aufregung rauher Stimme fragte er: „Wo haben Sie dieses Mädchen her?"

Der Direktor setzte eine geheimnisvolle Miene auf. „Wo ich das Mädchen her habe? — Hm — Ist eine eigenartige Geschichte — — Steckt Künstlerblut in dem Mädel, echtes Künstlerblut, Herr Doktor — Rasse. Die Mutter war mal eine berühmte Kunstreiterin, ein Stern erster Klasse. Miß Elinor hieß sie, genau so wie die Tochter. Sie werden früher gewiß auch von ihr gehört —"

Er unterbrach sich plötzlich und sah mit erschrockener Miene in das Gesicht des Doktors. „Ist Ihnen etwas, Herr Doktor?"

„Nein — nein — erzählen Sie nur weiter."

„Ja — sehen Sie, Herr Doktor — wie das manchmal so im Leben geht — namentlich im Künstlerleben. Ich weiß ja nicht, wie alles gekommen sein mag — aber eines Tages — es werden jetzt gerade zehn Jahre — da meldete sich bei mir eine verhärmt aussehende Frau mit einem kleinen, blassen, schwarzhaarigen Mädchen — Ach, ich sage Ihnen, Herr Doktor — das Kind war zu reizend, ein richtiger kleiner Engel! Meine Alte war gleich ganz vernarrt in das Ding. — Ja — also die Frau war die früher so berühmte Miß Elinor. — Weiß der Himmel, was sie alles erlebt haben mag — ich habe nie darnach gefragt — meine Frau auch nicht. Kurz und gut: sie blieb bei uns. Nicht als Kunstreiterin — das Reiten hielt sie nicht mehr aus, denn sie war krank auf der Brust, sehr krank. Sie produzierte sich als Taubenkünstlerin. Machte ihre Sache übrigens recht gut. — Ihre ganze Freude war ihr Kind, — Sakrament, das war aber auch ein Prachtmädel. Die Augen! Und für den Zirkus wie geboren. Na, Sie haben es ja gesehen. Die Mutter hat nicht mehr lange ihre Freude an der Kleinen gehabt. Die böse Krankheit raffte sie dahin — an einem trüben Novembertage haben wir sie begraben —"

Es klingelte. Der Direktor verabschiedete sich schnell und verschwand im Zirkus, wo man schon auf ihn wartete.

Der „Zirkusdoktor" war allein mit seinen Gedanken und dem stummen Weh, das seine Brust zusammenpreßte. Nie wieder hatte er etwas von der Frau gehört, durch die er höchstes Glück und herbstes Leid erfahren — und nun war das erste, was ihm von ihr erzählt wurde: Not, Elend, Tod. — — Der letzte Akt ihres Lebens! Was mochte alles vorausgegangen sein, ehe es dahin kommen konnte, ehe ihr glänzender Stern erlosch! Nun ruhte sie aus von ihren Irrfahrten — in fremder Erde — vergessen von ihren zahlreichen Verehrern — — Die Tränen standen ihm noch in den Augen, als er seinen Platz wieder einnahm. Und doch mischte sich in seine melancholische Stimmung etwas Lichtes, Freudiges: der Gedanke, sie noch einmal zu sehen, die doch Fleisch war von ihrem Fleisch: ihre Tochter! Es war ihm, als lägen nicht die langen Jahre zwischen damals und heute, — als säße er wie einst im Hamburger Zirkus voll freudiger Erwartung, die Heißgeliebte bewundern zu dürfen. Die Jugend war wiedergekehrt, die köstliche Jugend! Es war ja kein Traum, es war Wirklichkeit, — er sah sie vor sich, die Geliebte, in ihrer strahlenden Schönheit, in ihrer Jugendfrische. Ja, genau so sah sie aus, wenn sie mit ihrem berückenden Lächeln das Publikum begrüßte, — so neigte sie dankend den feinen Kopf, — so feurig blitzten ihre Augen, — so vornehm-rassig waren ihre Bewegungen. Sie lebte — lebte in dieser da, in ihrer Tochter. Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf — so leuchtend, so zukunftsfreudig, daß er hätte laut aufjubeln mögen. Er konnte kaum den Schluß der Vorstellung abwarten, und als sich nach der letzten Piece das Publikum erhob, da war er schon wieder bei dem Direktor.

„Ich muß sie sprechen —" raunte er ihm zu, „Elinor".

„Da ist sie schon", sagte der Direktor.

Elinor war noch im Trikot, das die feinen elastischen Glieder deutlich erkennen ließ. Auf ihren Wangen lag ein zarter rosiger Hauch. Sie sah mit lieblich unschuldigem Blick in das ihr fremde Gesicht des Doktors, der sie mit seltsam flimmernden Augen lange anschaute.

Er ergriff ihre Hand, diese schlanke, feine Mädchenhand, und er fühlte das heiße, junge pulsierende Leben. Sie blickte ihn fragend an. Was wollte der fremde Herr von ihr?

„Ich habe eine Bitte an Sie, liebes Fräulein — Fräulein Elinor —". Er betonte den Namen mit herzlicher Wärme. „Ich meine es gut mit Ihnen, sehr gut", sagte er in väterlich liebevollem Tone.

Sie lächelte und erwiderte vertrauensvoll: „Wenn ich Ihnen Ihre Bitte erfüllen kann, mein Herr —".

Da leuchtete es in den Augen des „Zirkusdoktors" auf in freudiger Hoffnung: „Ja — Sie können es — wenn Sie nur wollen — können einen alten Mann glücklich machen. — Sie sehen mich verwundert an. Ich meine es gut mit Ihnen, herzlich gut. Ich bitte Sie, kommen Sie in mein Haus — als meine Tochter — ich will alles tun, was Sie von mir verlangen. Sie sollen es nicht bereuen — ich setze Sie zu meiner Universalerbin ein."

In maßlosem Erstaunen sahen sich der Direktor und die junge Künstlerin an. Der Doktor wandte sich an den Zirkusbesitzer: „Natürlich bekommen Sie eine Abstandssumme als Entschädigung. Fordern Sie — Sie sollen es erhalten."

In gespanntester Erwartung hingen seine Augen an dem Munde des jungen Mädchens.

„Und wie kommen Sie dazu, mein Herr, — ich verstehe nicht —" Ihr Blick irrte zu dem Direktor, der in unschlüssiger Haltung dastand.

„Wie ich dazu komme? — Das erzähle ich Ihnen dann später, wenn Sie zugesagt haben —"

Da ergriff Elinor die Hand des alten Doktors und drückte sie warm. Ihre Stimme klang weich, mitleidig, liebevoll, als sie sagte: „Ich kann Ihnen Ihre Bitte nicht erfüllen. Seien Sie mir nicht böse deswegen! Sehen Sie, ich würde es ja doch nicht lange bei Ihnen aushalten. Es würde mich bald wieder fortziehen zu meinem lieben Zirkus. Ich würde mir vorkommen, wie ein Vogel, den man eingesperrt hat. Künstlerblut! Ich kann nun einmal nicht dafür."

Sie redete nicht weiter, denn sie sah in ein fahles Gesicht. Der Glanz in den Augen des Doktors war jäh erloschen und wie suchend sah er in die Ferne, während es um seinen Mund in bitterem Schmerze zuckte.

„Künstlerblut —" murmelte er, „so sagte sie auch — Ihre Mutter . . ."

„Meine — Mutter!" Das Wort entfuhr ihrem Munde. Jetzt hatte sie alles begriffen. Ein tiefer Ernst war in das jugendschöne Antlitz getreten. Also deswegen — ! — Ein inniges Mitleid mit dem alten Manne erfaßte sie. Aber nein! Sie konnte nicht — konnte ihm seinen Wunsch nicht erfüllen.

Er preßte noch einmal ihre Hand und sah sie mit langem Blick an. Dann ging er.

Nach einigen Tagen verschlechterte sich das Wetter. Es regnete und war kalt. Da zogen die Kunstreiter weiter. Wieder ratterten die langen Wagen über das holprige Pflaster und lockten Neugierige an die Fenster. Auch der weißbärtige Doktor erschien. Ein weher Zug lag auf seinem gütigen Gesicht. Aus dem Wagenfenster nickte Elinors schwarzer Kopf zu ihm hinauf. Er sah den Wagen nach, bis sie seinen Blicken entschwunden waren. Mit ihnen verschwand auch das letzte Stück seiner Jugend . . .

Für Familie und Haus.

Obst- und Gartenbau.

— Die Hacke zieht die Pflanzen groß. Fleißiges Behacken im Gemüsegarten ist mehr wert, als übermäßiges Düngen; die meisten Gemüse dürfen etwas angehäufelt werden, sie gedeihen dadurch viel besser. Es ist ein Irrtum, wenn man glaubt, daß die Bodenbearbeitung nur der Vernichtung des Unkrautes halber vorgenommen werden müsse, auch verdunste der gelockerte Boden mehr Feuchtigkeit und trockne rascher aus als der feste. Eine gründliche Bearbeitung des Bodens während der Wachstumsperiode der Pflanzen ist ebenso wichtig wie die Düngung. Je nach Beschaffenheit des Bodens, Witterung und Art der Gewächse muß das Behacken mehr oder weniger oft wiederholt werden.

— Porreezucht. Bekanntlich eignet sich der Porree oder Breitlauch nur soweit zur Benutzung, als dessen Stamm gelb und zart ist. Darum ist es die gescheiteste Praxis, durch geeignetes Pflanzen dahin zu wirken, an dem künftigen Porreestamm ein möglichst langes Ende zart und gelb zu erzielen. Gewöhnlich wird nun aber beim Anpflanzen des Porrees der Fehler gemacht, daß man die Pflanzen nicht tiefer in die Erde setzt, als sie auch vorher auf dem Samenbeet gestanden haben. Bei anderen Zwiebelgewächsen, namentlich Steckzwiebeln und Schalotten ist tiefes Pflanzen ja auch sehr zu widerraten, da die Knollen am liebsten oberirdisch stehen. Bei Porree wird aber hierdurch von der Pflanze nur viel zum Abschneiden gezogen, was bei tieferer Pflanzung wohl verwertet werden könnte. In meinem Garten werden deswegen die Pflanzen auf gehörige Tiefe, mindestens handbreit hoch in den Boden gesetzt. Das Verfahren hat auch obendrein noch den Vorzug, daß man den Porree auch vor Winter nicht auszugraben braucht, um ihn gegen den Grimm des Winters zu schützen. So angepflanzt, trotzt er schon ohnehin jeder rauhen Witterung und er bleibt bis zum Frühling frisch und gebrauchsfähig.

— Anpflanzung von Topfgewächsen. Will man Topfgewächse anpflanzen, so nehme man ja nicht zu große Töpfe; denn in solchen entwickeln sich die Pflanzen nur langsam und kränkeln längere Zeit. Ist eine Pflanze herangewachsen, sodaß sie einen größeren Topf haben muß, so wähle man die Größe so, daß der alte Topf gerade in den neuen hineinpaßt. Um bei dem Umpflanzen etwas mehr Erde geben zu können, kann man, ohne die Wurzeln zu beschädigen, von dem Ballen etwas alte Erde herausklopfen. Zur Düngung der Topfgewächse eignet sich in erster Linie Kuhdung und Hornspäne, keineswegs aber der so viel angewandte Kaffeesatz und Zigarrenasche. Der Dung wird am besten in flüssigem Zustande gegeben. Ebenso ist Guano, in Wasser aufgelöst, sehr wirksam, jedoch ist derselbe nur in ganz kleinen Mengen anzuwenden, weil er sonst leicht Schaden anrichten kann.

—::—

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

— Der Transport der Kaninchen. Das Kaninchen ist ein Tier, das vermöge seiner Eigenschaft, sich für gewöhnlich ganz niederzuducken oder zu hocken, einen Transport recht gut verträgt. Bei guter Verpackung kommt es kaum vor, daß Tiere eingehen. Nur bei schlechter Verpackung, bei Nässe, Luftmangel und schlechter Verpflegung auf sehr langen Reisen, z. B. über See, dürften Verluste vorkommen. Eine Hauptsache beim Versand der Kaninchen ist eine dicke und lockere Einstreu, je dicker, desto vorteilhafter. Dieses einfache Mittel, den Kaninchenversand sicherer zu machen, wird jedoch viel zu wenig angewendet. Man lege eine dicke Lage Heu oder Haferstroh ein bis zwei handhoch in die Kiste und befestige einige Rüben oder dergleichen mit Bindfaden fest am Deckel. Auch nagele man den Deckel in mehreren Teilen auf, sodaß mehrere Luftzugänge entstehen, bohre an den Seiten mehrere Löcher ein und nehme die Kiste nicht zu klein. Eine dicke Einstreu verhindert, daß den Tieren die Räderung allzu fühlbar wird. In Transportwagen sollen die Tiere luftig gestellt sein, jedoch so, daß sie nicht durch heftigen Zug leiden. Nachttransporte sind schädlicher als solche bei Tage.

— Die Ursache des Scheuens des Pferdes ist zunächst Angst, die es vor manchen Gegenständen hegt, und die Ursache dieser Angst liegt zuerst in einer Mißhandlung oder Krankheit des Auges, welches Gegenstände nicht gut erkennen oder entstellt sehen läßt, und dann hauptsächlich in der